

ahren Zuchtstall,
diese Dargel zu
neun Monaten
erlittene
Im Falle des
Stoffen.

onalsozialisten.
zweitägiger Ver-
ammer Halle am
Kurt Wil-
s auf einen
Zuchtstall
zwischen Na-
die sich am
ner Reichs-

gsreform.

gen, 30. Okt.
spartei beschäf-
Dr. Stegerwald
vor dem Verein

h Vertiefung
d. Berauflegung
ung von Zulaß-
gewerbeste
inne. Die Wei-
eg, der hierbei
re sich mit aller
neidenden An-
troffen wurden.
t eine Parte
it des Zent
all dem Nach-
von einem
den, ohne den
haupt nicht
überhaupt werde
st werden, wie

menstoß.

29. Oktober.

Doormannsweg
in Wahlplätzen
sozialistischen
Verlauf meh
der 22jährige
gidorf er-
ommet, der
einen Städt
at verdächtig
ismus und sein
Kurt Kismus,
MEDAP.

n.

29. Oktober.

fernen Dr. Gu-
liche Aus-
artei, die er
vortrug.

bei den letzten
olkspartei
dem er deren
e Reichsliste
er auf Wunsch
der Wähler
wiederholt.
vornehm
e Volkspartei
e kämpft
n Volkspartei
preden. Zu
in den An-
erg, er vertrete
stimmung mit
der Industrie
der deutschen
äbidenten-
kritiker auffä-
dte er unter
he hinter den
Entwicklung in

wissenschaften

in Rom.

9. Oktober.

9. Oktober da-
oben wieder-
dem es Quasi-
der über-
der päpstlichen
Lilien des
Motu pro-
piti gegen den
aufstehen. Die
Kongregation
inlizenzen be-
nen. Der 22
Riten ist der
altlawischen

uen +

9. Oktober.

9. Oktober. Der
schaff Lomb.
die gekor-
geg Divisions-
berkomman-

en.

der Reichs-
ionen Reichs-
größerer

ischen Re-
einen Be-

enators Kor-
auf der Ab-
erriet wird
nen habe, den
er Bier-
er ausleben

it hat mit
r Regierung
beiden Hand-

Amtrager Anzeiger des
Landratsamtes Borken,
von Bürgermeisteramt
und Aemtern des Kreises
Borken.

Postverlagsort:
Dortmund.

Geschäftsstellen:
Bocholt, Realschulstr. 14.
Fernsprech-Sammel-Nr.
8054. — Rhebe: Hof-
Feinrichs. — Anholt:
W. Wölsing. — Werth:
Th. Parras. — Jßel-
burg: Johann Welling.
Ringenberg: Schme-
bertons. — Dingden:
Willy Schmitz.
Organ
der Zentrumsparlei.

Rheider Volkszeitung.

Amliches Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt u. des Landkreises Borken.

Anholter u. Jßelburger Zeitung.

Nummer 303

Dienstag, den 1. November 1932

Jahrgang 1932

Zentrum und Freidenker.

In dem Bemühen, die Verdienste des Zentrums um die katholische Sache zu schmälern und so aus den katholischen Kreisen Stimmen zu fangen, wird von deutschnationaler und nationalsozialistischer Seite immer wieder die Behauptung aufgestellt, das preussische Zentrum habe das Konkordat auf dem Wege des Kuhhandels mit der Sozialdemokratie durchgebrocht, und eines der Objekte dieses Kuhhandels sei die Begünstigung des Freidenkertums gewesen. So unfähig die Behauptung auch ist und so oft man sie auch schon wiederholt hat, so sollen hier doch die Tatsachen noch einmal festgestellt werden: Die Zentrumsparlei hat in keinem Augenblick der Konkordatsverhandlungen der Sozialdemokratie das Gegenangebot gemacht, den Freidenkerverbänden die körperlichen Rechte zuzugestehen zu wollen. Im Gegenteil hat die Zentrumsparlei die sozialistischen Bemühungen durchkreuzt, den Freidenkerorganisationen die körperlichen Rechte auf Grund einer ministeriellen Verordnung zu verleißen. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hatte am 3. 7. 29 das Staatsministerium ersucht, die Bestimmungen des Artikels 137, Abs. 7 der Reichsverfassung auf dem Verordnungswegen durchzuführen. Bekanntlich fordert der angelegene Artikel 137 der Reichsverfassung die Gleichstellung der weltanschaulichen Vereinigungen mit den religiösen Gesellschaften durchzuführen. Die Zentrumsfraktion brachte zu dem sozialistischen Ansuchen folgenden Entschließungsantrag ein:

„Das Staatsministerium wird ersucht, die Verleihung der Rechte einer Körperschaft des öffentlichen Rechts an den Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung nicht im Verordnungswegen zu vollziehen, sondern den Landtag einen entsprechenden Gesetzentwurf vorzulegen.“ Mit diesem Entschließungsantrag verbundene die Zentrumsfraktion, daß das Staatsministerium ohne Befragung der Parteien in aller Stille den Freidenkern die Körperschaftsrechte auf dem Verordnungswegen verliehen.

Schon durch diesen einen Fall wird bewiesen, daß die Zentrumsfraktion des Landtages keineswegs gewillt war, mit den Sozialdemokraten einen Kuhhandel einzugehen und das Preußen-Konkordat gegen die Körperlichkeitsrechte der Freidenker einzutauschen. Das Konkordat ist auch tatsächlich angenommen, ohne daß den Freidenkern die Körperlichkeitsrechte verliehen worden wären.

Natürlich kann nicht bestritten werden, daß mit Artikel 137 der Reichsverfassung den nicht kirchlichen weltanschaulichen Organisationen die Körperlichkeitsrechte in Aussicht gestellt werden. Die Zentrumsfraktion der Weimarer Nationalversammlung hatte bei diesem Paragraphen die staatlich nicht anerkannten religiösen Genossenschaften im Auge, die wir sonst als Sekten zu bezeichnen pflegen, während die sozialdemokratische Fraktion bei diesem Paragraphen in erster Linie an die von ihr als weltanschaulich firmierte Freidenkerorganisation dachte. Es ist die Schuld der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei, daß die Zentrumsparlei in der Weimarer Nationalversammlung derartig ungeklärte kulturpolitische Bestimmungen hinnehmen mußte, um Schlimmeres zu verhindern. Hätten beide Parteien in der Weimarer Nationalversammlung positiver am Aufbau des neuen Staates mitgearbeitet, so hätten sie zweifellos manches verhindern können, was die Sozialdemokratie mit ihrem einseitigen Machtspruch durchgesetzt hat. So geht also der Pfeil, den Jungenberg gegen das Zentrum abschießte, auf den Schützen zurück.

Die Deutschnationalen behaupten auch noch, das Zentrum habe der weltlichen Schulerziehung grundsätzliche seine Zustimmung gegeben. Das ist eine Lüge! Das Zentrum hat die religionslose Erziehung grundsätzlich stets auf das schärfste abgelehnt und bekämpft. Wenn es die Einrichtung weltlicher Sammelklassen formell schweigend hat gelassen, so ließ es das nur zur Rettung und Säuberung der konfessionellen Schule vor Ueberflutung durch dissidentische Lehrer und arreligiose Kinder zu. Die radikale Schulreform und Kommunisten legen bemerkenswerterweise auf die Einrichtung von weltlichen Sammelklassen absolut kein Gewicht. Sie wollen die religionslosen Kinder als Sprengmittel in den konfessionellen Schulen belassen, damit sie dort kommunistische Zellen begründen können. Die Einrichtung weltlicher Sammelklassen sollte nichts anderes bezwecken, als die Vernichtung dieser kommunistischen und antireligiösen Zellen in der konfessionellen Schule. Die dissidentischen Lehrer und Kinder sollten von den konfessionellen Schulen entfernt und den weltlichen „Hölleranstalten“ zugeführt werden, damit sie künftig in den konfessionellen Schulen nicht mehr ihr Unwesen treiben können. Nur aus diesen Gründen hat sich das Zentrum mit den weltlichen Sammelklassen einverstanden erklärt. Das bedeutet aber keine Bejahung und noch weniger eine grundsätzliche Anerkennung der weltlichen Schulerziehung.

Der nationalsozialistische Minister Klages hat in Braunschweig seinerzeit die weltlichen Schulen aufgelöst. Als Antwort erhielt er darauf den scharfen Protest der evangelischen Elternbei-

Die Ernennung der neuen Kommissare für Preußen.

Popitz und Bracht Reichsminister ohne Portefeuille.

● Berlin, 31. Oktober. (Amtlich.)

In seiner Eigenschaft als Reichskommissar für das Land Preußen hat der Reichskanzler folgende Ernennungen vorgenommen:

Zu seinem Stellvertreter für den Geschäftsbereich des Finanzministeriums hat er den Staatssekretär z. D., Professor Dr. Popitz ernannt, zu seinem Stellvertreter für den Geschäftsbereich des Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten den Reichsminister Freiherr v. Braun, zu seinem Stellvertreter für den Geschäftsbereich des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung den Universitätsprofessor Dr. Kähler.

In der kommissarischen Leitung der übrigen preussischen Ministerien tritt keine Veränderung ein.

Der Herr Reichspräsident hat den Stellvertretenden Reichskommissar für das Land Preußen, Staatssekretär z. D., Oberbürgermeister Dr. Bracht, und den Stellvertreter des Reichskommissars für das preussische Finanzministerium, Staatssekretär z. D., Professor Dr. Popitz, für die Dauer ihrer Vertrauens mit diesem Auftrag zu Reichsministern ohne Geschäftsbereich ernannt.

Der mit der kommissarischen Leitung des Kultusministeriums betraute Professor Dr. Kähler war bis 1929. Reichsminister Landtagsabgeordneter. Er ist Professor an der Universität Greifswald.

Groener für das Milizsystem.

Die Schweiz als Muster.

● Neuport, 31. Oktober.

In einer Unterredung mit dem Chefkorrespondenten der Associated Press gab Reichswehrminister a. D. Dr. Groener der Ansicht Ausdruck, daß Herriots sogenannte Milizvorschlösse eine ganz neue Situation in der internationalen Abrüstungsdiskussion geschaffen habe — eine Situation, deren sich Deutschland und die anderen Nationen bemächtigen sollten, um aus der Sackgasse, in der sich die Abrüstungsdiskussion befände, herauszubekommen.

Reichsminister a. D. Groener führte u. a. aus: Die bisherigen Genfer Beratungen haben keine brauchbare Grundlage für eine Verständigung gebracht. So lange man ein Abrüstungssystem auf Waffentests, gorien und Terminologie bauen will, ist man auf dem Holzwege. Etwas neues oder grundlegendes anderes mußte gefunden werden. Vielleicht hat Herriot, indem er auf die Ideen, die Emanuel Kant bereits 1795 in seinem Werk über den „Ewigen Frieden“ entwickelt hat, zurückgriff, dieses grundlegend Neue für die Genfer Beratungen geschaffen. Ich habe mich der Frage der Miliz viel gewidmet und bin ein Anhänger der Miliz. Während viele Militärs die schweizerische Miliz über die Welt anheben, halte ich diese für ein brauchbares Instrument der Defensive.

Herriots Vorschlag kann jedoch nur dann als praktisch erachtet werden, wenn er zwei Voraussetzungen erfüllt: 1. keine Ausnahme darf für irgend welchen Staat gemacht werden; 2. die Verpflichtung muß eine allgemeine sein in jedem Land.

Wenn ich also mich für die Miliz einsehe, so bin ich mir andererseits der Nachteile dieses Systems voll bewußt und ich bin auch nicht so töricht zu glauben, daß durch ihre allgemeine Einführung der Frieden absolut gewährleistet werden kann. Schließlich ist ja der räte, die sich mit Recht gegen die Verfeuchung der konfessionellen Schule wehren. Die vom Zentrum eingenommene und von der Rechten als bisher „unchristlich“ und „marxistenfreundlich“ bezeichnete Haltung erhielt dadurch eine glänzende Rechtfertigung.

Die Reise Herriots nach Madrid.

× Paris, 31. Oktober.

Die Madrider Reise Herriots gestaltete sich von der französisch-spanischen Grenze aus zu einem wahren Triumpzug. Als der Süderzug auf der spanischen Grenzstation Trun halt machte, wurde Herriot von einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge mit dem Ruf „Es lebe Herriot!“ empfangen. Das Bahnhofsgebäude und der Zug waren mit den französischen und spanischen Flaggen geschmückt. Der französische Arbeitsminister, der französische Botschafter in Madrid und der spanische Botschafter in Paris waren dem Ministerpräsidenten von Madrid entgegengefahren. Herriot verließ unter die annehmende Bewässerung Tabak-

Der mit Dr. Bracht zugleich zum Reichsminister ohne Portefeuille ernannte frühere Staatssekretär Dr. Johannes Popitz, 1884 in Leipzig geboren, ist einer der besten Kenner der deutschen Finanzen. Er hat an allen Wahlen der neuen Reichstagsperiode entscheidend mitgewirkt. Mit dem Finanzminister Hilferding schied er im Dezember 1929 aus dem Amte als Staatssekretär des Reichsfinanzministeriums.

Einzelbesprechungen zwischen Preußen und Reich.

× Berlin, 31. Oktober.

Wie das Nachrichtenbüro des BDD, meldet, wird das preussische Kabinett unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Dr. Braun morgen wieder zu einer Sitzung zusammentreten, um über die weiteren Möglichkeiten einer Verständigung mit dem Reich zu beraten. Heute findet eine Unterhaltung zwischen dem Beauftragten der preussischen Staatsregierung, Ministerialdirektor Dr. Bracht, einerseits und dem Reichsinnenminister Freiherr v. Gays sowie dem Stellvertretenden Reichskommissar Dr. Bracht andererseits statt, in der technische Einzelheiten aus dem Leipziger Urteil erörtert werden sollen. Es wird sich dabei u. a. um die Frage der Vertretung Preußens im Reichsrat handeln, sowie um die Ueberlassung geeigneter Arbeitsräume für die preussischen Staatsminister und um die Zurverfügungstellung von Beamten. Man glaubt im übrigen in unterrichteten Kreisen, daß erst in der nächsten Woche, also nach der Reichstagswahl, sich endgültige Klarheit über die Schlussfolgerungen aus dem Leipziger Urteil ergeben werden.

Der Auftrieb wird der entscheidende Krieg der Zukunft sein — und das sehe ich, offenlegend, noch nicht, auf welcher Basis man sich verständigen kann.

Auf die Frage, was er mit den Nachteilen des Milizsystems meine, erwiderte der General: Es ist nicht leicht, das Milizsystem den geographischen Verhältnissen der verschiedenen Länder anzupassen. Das Milizsystem ist am besten einem Lande wie die Schweiz angepaßt, dessen Gebirge einen natürlichen Defensivwall bilden. Man muß sich übrigens immer vor Augen halten, daß die Miliz die Verfassung der Defensive ist und sich nicht zur Offensive eignet. Frankreich könnte leicht das Milizsystem einführen, denn nicht nur das es den natürlichen Schutz von Meeren und Gebirgen, sondern es hat auch die Mude, welche die Natur gewährt. Es ist selbstverständlich, daß es Deutschland, das keinen solchen günstigen natürlichen Grenzschutz besitzt, erlaubt sein müßte, Defensivleistungen zu erzichten, wo diese notwendig sind. Das Milizsystem kann nach Ansicht Groeners nicht über Nacht eingeführt werden, sondern muß in Etappen verwirklicht werden.

Was Herriots Idee einer internationalen Milizkontrolle anbetrifft, so wies Groener darauf hin, daß Deutschlands Erfahrung mit der internationalen Kontrollkommission nicht glücklich war, da diese zu einer „Schwächelkommission“ wurde, die sich auf die üblichen Elemente, nämlich Landesverräter, für ihre Informationen stützen mußte. Wenn jedoch, so schloß der frühere Reichswehrminister, die internationale Kommission so zusammengesetzt ist, daß die Delegierten der verschiedenen Länder offen in etwa derselben Weise ihre Ansichten darlegen, wie es die Präsidenten der Zentralbanken in Basel tun, so könnte ich mir denken, daß viel Gutes aus einer solchen Einrichtung entstehen könnte.

Spanische Frauen überreichten Blumen, und nach einem kurzen Aufenthalt setzte sich der Zug unter dem Jubel der Bevölkerung wieder in Bewegung.

Die Madrider Reise Herriots findet in der Pariser Presse außerordentlich große Beachtung. Man protestiert vor allem gegen die in der ausländischen Presse aufgeworfene Frage, wonach Herriot die Absicht habe, ein Geheimbündnis mit Spanien abzuschließen und über den freien Durchzug der Kolonialtruppen durch Spanien zu verhandeln. Diese Mittelungen, die als tendenziös bezeichnet werden, finden nichtsofortigen Widerstand in einem Teil der französischen Presse. So schreibt die Wochenblatt „La Guerre“, daß Frankreich als Gegenleistung für den freien Durchzug der Kolonialtruppen auf seine Rechte in Tanger verzichten werde. Die Gerüchte von einem Ausstaus dieser Tanger-Nur in die Welt gesetzt worden, um den wahren Gegenstand des Tauschgeschäftes zu verschleiern. Die übrige Presse stellt den Besuch des Ministerpräsidenten als einen rein freundschaftlichen Akt hin. Herriot selbst erklärte noch vor seiner Abreise aus Paris, daß nur der böse Wille gewisser Kreise den wahren Charakter seines Besuches entstellen habe. Er hoffe, daß die spanisch-französische Freundschaft das Symbol und das Beispiel der Freundschaften werde, die alle Völker verbinden müßten.

Tagesfragen.

Der neue Konflikt.

Auf Grund der sogenannten Dietrichs-Notverordnung, die die Landesregierungen berechtigt, die für die Haushalte der Länder und Gemeinden erforderlichen Sparmaßnahmen zu treffen ohne Rücksicht auf die Landesgesetze, haben Reichskanzler von Papen als Reichskommissar für Preußen und sein Abolatus Dr. Bracht die neue Verordnung zur Durchführung der preussischen Verwaltungsreform erlassen. Was der Vereinfachung und Verbilligung unseres komplizierten Verwaltungsapparates zu dienen vermag, kann bei verständigen Menschen nur Billigung finden. So ist auch an sich gegen die Aufhebung des Wohlfahrtsministeriums und die Verteilung seiner Aufgaben auf andere Ministerien sowie auf die anderen in der Verordnung verfügten Maßnahmen sachlich nichts einzuwenden, es sei denn, daß sie dem Ziele der Vereinfachung des Dualismus, wenn er nun einmal absolut erledigt werden soll, nicht weit genug entgegenkomme, daß sie noch keine Zusammenlegung der preussischen Ministerien mit den entsprechenden Reichsministerien bringe. Nicht zu billigen aber ist die Art, wie wieder einmal der Reichskanzler vorgegangen ist. Das preussische Staatsministerium und insbesondere Ministerpräsident Braun haben nach dem Urteil des Staatsgerichtshofes Klar ihren Verständigungswillen zum Ausdruck gebracht. Die Antwort des Reichskanzlers darauf ist eine neue Bräuterei, ist die überfällige Fertigstellung der neuen Notverordnung. Nichts hätte es geschadet, wenn ihre endgültige Formulierung erst nach der Unterbrechung des Reichspräsidenten mit Papen und Braun vorgenommen sein würde. Es wäre auch kein Unglück gewesen, wenn sie erst nach einigen Tagen veröffentlicht worden wäre. Aber nein, mit der Drudrucklegung der betreffenden Nummer der Preussischen Gesetzesammlung mußte schon begonnen werden, noch ehe diese Unterbrechung begann. Es mußte blickt, es mußte der aussergewöhnlichen Wahrung des Staatsgerichtshofes an die beiden Regierungen gegenüber gehandelt werden, die unvermeidlichen Reibungen „in eine erträgliche Zusammenarbeit zum Wohle des Landes und des Reiches umgeformt“. Auch daß die Verordnung unterzeichnet ist: „Das preussische Staatsministerium“ ist eine Provokation. Denn der Reichskommissar und die von ihm an die Spitze der preussischen Ministerien gestellten Staatssekretäre sind kein Staatsministerium. Es gibt nur ein preussisches Staatsministerium, und dies rechtmässige preussische Staatsministerium hat der Verordnung seine Zustimmung nicht gegeben! Die Haltung von Papens hat nach dem „Vorwärts“ zur Folge gehabt, daß der preussische Ministerpräsident die Unterbrechung beim Reichspräsidenten mit einem feierlichen Protest beendete. Das Blatt sagt, daß abermals ein offener schwerer Verfassungskonflikt ausgebrochen sei. Daß die Verfassung verletzt worden ist, daß die neue Verordnung einen regelrechten Verfassungsbruch enthält, möchten wir nicht direkt behaupten, wiewohl das Geschehene die Hoheitsrechte der Landesregierung stark berührt. Aber ein neuer Konflikt ist ohne Frage da. Und nicht nur mit Preußen, sondern auch Bayern protestiert. Dort sieht man in der Aufhebung des preussischen Wohlfahrtsministeriums einen unredmässigen Eingriff in Hoheitsrechte eines Landes, der um so mehr zu Bedenken Anlaß geben muß, als ja der Staatsgerichtshof ausdrücklich festgestellt habe, daß das Reich in keinem Fall die Regierung oder einzelne Minister eines Landes endgültig absetzen dürfe. Zum andern betont die bayrische Regierung, daß die Ernennung von Bracht und Popitz zu Reichsministern und die Zusammenlegung von Reichs- und Landesministerien tatsächlich fest beschlossen sei (wie inzwischen amtlich bestätigt worden ist), daß aber die Durchführung dieses Beschlusses zweifelhaft ist. Inangriffnahme der Reichsreform auf ungesetzlichem Wege und die Verletzung der den Landesregierungen von der Regierung Papen gegebenen bindenden Versprechungen bedeute, die Reichsreform nur im Vernehmen mit ihnen durchzuführen. Der Reichskanzler erklärt nun, die bayrische Regierung für nicht richtig informiert und der Gelände Freiherr von Lersner, der bekanntlich vor einigen Wochen zum Vertrauensmann der Reichsregierung für Süddeutschland ernannt worden ist, hat den Auftrag erhalten, den bayrischen Ministerpräsidenten Dr. Held aufzusuchen und ihm nähere Mitteilungen der Reichsregierung über die jüngsten Maßnahmen in Preußen zu überbringen. Daß dadurch die bayrische Proteststimmung beruhigt wird, darf man aber stark bezweifeln. Längst ist der zunächst günstige Scheinende Eindruck verweht, den der Reichskanzler bei seinem Besuch in München gemacht hatte. Man traut dort der Regierung von Papen heute noch weniger als vor diesem Besuch. Wird es eine neue Klage an den Staatsgerichtshof geben? Die Frage läßt sich noch nicht beantworten, obwohl es nach dem „Vorwärts“ so aussieht. Sicher aber ist eine scharfe Auseinandersetzung im Reichsrat zu erwarten. Vor den Wandern in Berlin hat der Reichskanzler Anfang voriger Woche erklärt, daß die deutsche Wirtschaft Anfang voriger Woche gestillt werden könne ohne gleichzeitige Wiederherstellung gestörter politischer Verhältnisse. Durch solch

seinen Vorstoß, wie er ihn jetzt wieder ausgerechnet hat, Tage vor den Reichstagswahlen — unternommen hat, werden Ruhe und Ordnung nicht gefährdet. Politisch, die Früchte von Dauer zeitigen soll, kann man nicht mit der starken Faust und dem Kürassierstiefel machen.

Der eigenmächtige Ernährungsminister.

Die von einem Vertreter des Reichsernährungsministeriums geführte „Tomatenkommission“ scheint noch immer in Kopenhagen mit dem hoffnungslosen Handel um die Kontingente beschäftigt zu sein. Es gibt keinen Landwirt, der sich von diesen Verhandlungen einen größeren Erfolg verspricht, als ihn die Kommission im Haag, in Paris und Rom erzielt hat. Mit einem Scheitern der Verhandlungen rechnet man auch in Kopenhagen. Inzwischen wird die Landwirtschaft, der schon vor Wochen die Einführung der Kontingente versprochen worden ist, immer ungeduldiger. Dieser Ungeduld glaubte am Freitagabend das Reichsernährungsministerium genal mit folgender Meldung des Wolffschen Telegraphenbüros begegnen zu können:

Entgegen anderslautenden Nachrichten erzählt M.T.S. Handelsdienst, daß die Regelung der Einfuhrkontingentierung landwirtschaftlicher Erzeugnisse in allerhöchster Zeit durchgeführt werden wird. Sie wird alle Erzeugnisse umfassen, die der Reichsernährungsminister in seiner kürzlichen Rede bekanntgegeben hat. Nach Rückkehr der zur Zeit in Kopenhagen verhandelnden Kommission und nach beschleunigter Klärung einiger rein technischer Fragen wird die Verordnung über die Kontingentierung veröffentlicht werden.

In einem großen Teil unserer Samstags-Ausgabe haben wir bereits mitgeteilt, daß später diese Meldung, die nichts anderes als die Erklärung des Handelskabinetts an die für den Export der deutschen Industrie besonders in Frage kommenden Länder enthielt, wieder zurückgezogen wurde. Die Zeitungen wurden gebeten, die Meldung nicht zu veröffentlichen. Eine amtliche Stelle, und das konnte nur das Reichsernährungsministerium sein, hatte sie an das zur Verbreitung amtlicher und offizieller Rundgebungen zur Verfügung stehende Nachrichtenbüro gegeben aus dem offensündigen Verstoß, die deutsche Handelspolitik festzulegen. Die in der „autoritären“ Regierung vorhandene Opposition gegen diese Handelspolitik aber erging offensichtlich dem Rückzug. Allen Erklärungen über die Einmütigkeit im Kabinett zum Trotz ist dort die Situation unverändert, daß Reichskanzler, Reichswehrminister und Reichsinnenminister für die Kontingentierung eintreten und die Wünsche des Ernährungsministeriums unterstützen, während die vier Fachressorts der Wirtschaft, der Finanzen, der Arbeit und des Auswärtigen darin eine schwere Schädigung der deutschen Gesamtinteressen erblicken und die Kontingentierungspolitik bekämpfen. Da nun aber die Zurückziehung der vom Reichsernährungsminister eigenmächtig herausgegebenen Meldung in der Presse mitgeteilt wurde, erging am Samstag von „zuständiger Stelle“ die Erklärung, daß sich das Kabinett am Freitag nicht mit der Kontingentierung befaßt habe, daß der Kanzler aber positiv nach wie vor dazu stehe. Die Kommission werde nach Rückkehr von Kopenhagen Bericht erstatten, dann werde der Reichsernährungsminister auf Grund seiner gesammelten Ermachtigungen eine technische Durchführungsbestimmung erlassen. Wie diese aussehen und wie der im Reichskabinett vorhandene Gegensatz ausgetragen werden wird, darauf darf man gespannt sein.

Graf Ballestrem und das Zentrum.

Graf Nikolaus von Ballestrem erklärt in der „Deutschen Morgenpost“, daß er, so teuer ihm der Grundgedanke einer der Erhaltung der katholischen Kultur in Deutschland stünde, Partei bleiben werde, der gegenwärtigen Richtung der Zentrumsparlei nicht mehr zu folgen vermöge. Graf Nikolaus von Ballestrem, der der Entel des langjährigen Reichstagspräsidenten und Zentrumsabgeordneten gleichen Namens ist, schreibt u. a., das Zentrum beuge seines Erachtens einen fundamentalen Fehler, wenn es sich in der gegenwärtigen Lage auf die Behauptung einer Stellung von sehr zweifelhaftem Wert verleihe, statt die Zeichen der Zeit zu erkennen und dem Reichspräsidenten zu geben, was mindestens zur Zeit des Reichspräsidenten sei. Die Folgen dieses Fehlers, ganz abgesehen von ihren Folgen für das Reich, könnten sich leicht nicht nur gegen die Partei, sondern gegen das katholische Volk wenden. Auf dieses Schreiben antwortet Prälat Ullrich, der Führer der oberbayerischen Zentrumsparlei, in einem in der „Oberbayerischen Volksstimme“ veröffentlichten Brief an Graf Ballestrem u. a. folgendes:

„Aus Ihren Gedankenangelegenheiten spricht nach meiner Überzeugung eine Einseitigkeit. Weber die Art der

Einberufung des Reichsrats zum 10. November.

Wie wir erfahren, hat der Reichsminister des Innern den Reichsrat zu der üblichen Sitzung für den 10. November einberufen. Für diese Sitzung liegen bisher keinerlei politische Vorlagen und Anträge vor. Der Reichsrat wird sich also zunächst mit den laufenden gewöhnlichen Arbeiten zu beschäftigen haben. Die Ausschüsse des Reichstages, die wie üblich, vor der Vollziehung zusammenzutreten, werden u. a. auch zu dem ganzen Komplex der Rüstungsfragen Stellung zu nehmen haben. Sicher wird der Reichsrat aber sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, zu der Ausübung der Ränderrechte durch die Reichsregierung Stellung zu nehmen.

Nicht Anz, sondern Hölcher.

Die Zusammenführung der neuen kommissarischen Preußenregierung entspricht dem, was wir bereits gemeldet haben; nur beim preussischen Justizministerium ist eine Veränderung eingetreten, und zwar wird nicht der Kasseler Oberlandesgerichtspräsident Anz, sondern der bisherige Leiter dieses Ministeriums, Staatssekretär Hölcher, ernannt.

Heinrich Hölcher wurde am 11. April 1875 in Wellingshausen, Bez. Osnabrück, geboren. 1906 war er Amtsrat in Königsberg und später Landrichter. Seit 1917 wurde er Landgerichtsrat, 1919 Kammergerichtsrat, 1921 hauptamtliches Mitglied der Justizprüfungscommission, 1923 Ministerialrat im preussischen Finanzministerium und 1925 Vizepräsident des juristischen Landesprüfungsamtes. Seit 1. Oktober 1927 ist er Staatssekretär im preussischen Justizministerium.

Entziehung noch die Zusammenführung der gegenwärtigen Reichsregierung ist für die Oppositionsstellung des Zentrums irgendwie mitbestimmend, sondern nur der Kurs, den das jetzige Kabinett zum Schaden der Autorität des Reichspräsidenten, zum Schaden des Rechts und zum Schaden des Volkes einhält. Auch das Zentrum will unter der Führung Hindenburgs und damit eine Neuordnung Deutschlands, die den Lebensnotwendigkeiten des gesamten Volkes von wirtschaftlichem und geistlichem Geiste gerecht wird. Wir lassen jeden seiner Überzeugungen folgen, auch wenn wir seine Gründe als nicht haltbar nicht anerkennen können. Wir lassen Ihnen aber nicht den schweren Vorwurf der Illiquidität erparten, den Sie durch die Art Ihres Vorgehens sich zugezogen haben dadurch, daß Sie ausgerechnet in den letzten entscheidenden Tagen des Kampfes, den die Partei heute zu führen hat, durch Ihren Brief Wahl-

Rücktritt der griechischen Regierung.

Tsaldaris beauftragt.

Die Regierung Venizelos ist zurückgetreten. In einer am Sonntag spät abends unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten Jaimis abgehaltenen Sitzung der politischen Führer wurde beschlossen, Tsaldaris mit der Kabinettsbildung zu betrauen. Man hofft, daß es Tsaldaris gelingen werde, das Kabinett bis zum Mittwoch zu bilden. Es wird sowohl von den Anhängern Venizelos als auch von den Anhängern der Splitterparteien toleriert werden.



Tsaldaris.

Brüning in Hagen.

Ziel und Kampf der Zentrumsparlei.

Die Zentrumsparlei hatte für Sonntag zu einer großen öffentlichen Wahlkundgebung in der Stadthalle aufgerufen. Redner des Abends war der Altreichstagsler Dr. Brüning. Man sah u. a. den Oberpräsidenten der Provinz, Gronow und Oberbürgermeister Dr. Kaabe. Nach einleitenden Worten des Vorsitzenden der Westfälischen Zentrumsparlei, Fabrikant Raestrup, ergriff Dr. Brüning zu einem einstündigen Referat das Wort.

Er erläuterte eingehend, warum es nochmals zu einem Wahlkampf kommen müssen. Er hatte es für seine Pflicht, gerade auf die Vorgeschichte dieser Wahl hinzuweisen, als Warnung für die jetzige Reichsregierung, endlich den Kontakt mit den verfassungsmäßigen Vertretern des Volkes zu suchen. Nach der Verfassung habe das Volk von ihr erwartet und es sei unbedingt notwendig, daß man in Deutschland endlich zu einer Ordnung komme, die überhaupt einen wirtschaftlichen Aufstieg möglich mache.

Es sehe so aus, als ob bei den Vorgängen der letzten Monate bestimmte Pläne maßgebend gewesen seien, die die Reichsregierung unter allen Umständen durchzuführen wollten.

Die oberste Aufgabe der Regierung sei es, das deutsche Volk über diesen schweren Winter hinwegzubringen. Man wolle anscheinend jedoch die Not gebrauchen, um in diesem Augenblick Dinge durchzuführen, die zu politischen Kämpfen führen müßten und die man in einer ruhigen Zeit ohne Gefährdung der Wirtschaft und der öffentlichen Finanzen gut durchführen könne.

Es belege die große Sorge, daß aus dem Vorgehen gegen Preußen, das nur zum Teil vom Staatsgerichtshof gebilligt wurde, das neue schwere Situationen ergeben würden und eine Verfassungskämpfe herausbeschwören könnten.

Zur Führung einer starken Außenpolitik sei es notwendig, daß hinter den Maßnahmen einer Regierung die Mehrheit des Volkes stehe. Das Zentrum habe sich, solange die Reichsregierung noch in Verhandlungen mit den Nationalsozialisten stand, geweigert, solche mit ihnen zu führen. Nachdem die Verhandlungen mit der Reichsregierung jedoch gescheitert seien und dadurch eine Situation geschaffen worden sei, deren Anfang man überließ, deren Ende man aber heute noch nicht überblicke, habe das Zentrum aus patriotischen Gründen entschlossen, alle Hemmungen und Bedenken zurücklassend, die Verhandlungen mit den Nationalsozialisten aufzunehmen. Der Redner kritisierte dann in lauten Worten die Politik der Regierung von Bapen, die einseitig habe, die Nationalsozialisten in die Verantwortung hineinzubringen. Eine solche Regierung habe

die Pflicht, Krieg bei der Wahrheit und Wirklichkeit zu bleiben und zu verhüten, das

Die Zusatzstimmen in der geplanten Wahlrechtsreform.

Hinsichtlich der Zusatzstimmen, die der Reichstagsminister dieser Tage in seinen Ausführungen über die Wahlrechtsreform angekündigt hat, sind Auffassungen aufgetaucht, die — wie von zukünftiger Stelle mitgeteilt wird — nicht mit den Tatsachen übereinstimmen. So ist

propaganda gegen die Zentrumsparlei treiben, sich in einer Weise gegen das Zentrum einlegen, wie sie es nie für die Partei getan haben. Sie tun das Gegenteil von dem, was sie als notwendig bezeichnen. Sie suchen Verwirrung in die katholische Bevölkerung unserer Provinz zu tragen, statt den Zusammenhalt und die Einigkeit zu stärken. Es ist klar, daß Sie durch die Art Ihres Vorgehens die Möglichkeit einer Wiederaufnahme der Zusammenarbeit mit dem Zentrum außerordentlich erschwert haben, zumal Ihre Erklärung über die Zusammenarbeit mit dem Zentrum — wenn auch von Ihnen, wie ich zu Ihrer Ehre annehme, nicht gewollt — in bekannten katholischen Feindlichen Blättern erschienen ist. Damit haben Sie sich in aller Öffentlichkeit gegen die Partei gestellt. Das Zentrum wird nicht zögern, die Konsequenz zu ziehen.

Dreitausend Stimmen beträgt bloß der Unterschied in der Stimmzahl, die gelegentlich der Kammerwahlen für die Liberalen unter Venizelos und für die royalistische Volkspartei unter Tsaldaris abgegeben wurden. Den 394 486 Stimmen der Liberalen stehen 391 176 der Volkspartei gegenüber. Die beiden Parteien sind demnach beinahe gleich stark. Trotzdem erhielten die Liberalen hundertfünfzig Mandate, die Volkspartei bloß neunundzwanzig, während der Rest der zweihundertfünfzig Mandate, nämlich hundertundfünfzig, sich auf nicht weniger als sieben kleine Gruppen verteilte. Die Tatsache, daß die beiden großen Parteien sich ziffernmäßig ungefähr die Waage halten, erwirkte die Regierungsbildung außerordentlich. Für sich allein besitzt keine der beiden Parteien die Mehrheit, keine kann damit rechnen, daß die hundertfünfzig Abgeordneten der Splitterparteien sich sämtlich in eine Regierungskoalition einfügen lassen könnten. Die kleinen Parteien neigten allerdings mehr zu Tsaldaris als zu Venizelos hin, zumal jener sich sofort nach den Wahlen zu einem bedeutungsvollen Schritt entschloß, indem er ausdrücklich erklärte, daß die Volkspartei als royalistische Tendenz preisgegeben habe und das republikanische Regime anerkenne.

Präsident Jaimis brauchte also keine Bedenken zu tragen, daß eine geschlossene Opposition von hundertfünfzig Venizelisten für jedes griechische Kabinett eine Gefahr bedeuten, und Jaimis Bemühungen waren darauf gerichtet, da die Liberalen und die Volkspartei ungefähr gleich stark sind, diese zu einer parlamentarischen Zusammenarbeit zu veranlassen. Das ist nun zwar nicht gelungen, aber immerhin werden die Venizelisten dem Kabinett Tsaldaris nicht feindlich gegenüberstehen. Man hatte auch schon von erneuten Wahlen gesprochen, um klarere Verhältnisse zu schaffen, aber in einer Zusammenkunft sämtlicher Parteiführer unter dem Vorsitz von Jaimis wurde beschlossen, daß die ernste Lage des Landes eine Wiederholung des Wahlkampfes verbiete und daß das Ministerium Venizelos sofort zurücktreten solle. Venizelos wird nun die neue Regierung acht Monate bilden. Die Kammer soll ihr ausgeübte Vollmachten erteilen und sich darauf vertagen. Geplant ist eine einschneidende Finanzreform mit dem Ziel weiterer Ersparnisse.

Sie müßte mit allen Mitteln versuchen, den Reichstag arbeitsfähig zu machen. Es frage sich jedoch, ob die Regierung vor dem Zusammentritt des neuen Reichstages den Willen äußern werde, mit dem Reichstag zusammenzuarbeiten. Diejenigen, die glauben, aus dem Artikel 48 der Reichsverfassung jede Wahlnahme und jede Möglichkeit begründen zu können, hätten in dem Urteil des Staatsgerichtshofes eine starke Niederlage erlitten. Er gebe zu, daß es notwendig sei, die Verfassung in einigen Punkten zu ändern. Die Veränderung einer Verfassung dürfe jedoch nur auf verfassungsmäßigem Wege erfolgen. Sie dürfe nicht zum Ziele haben, das demokratische Grundprinzip der Weimarer Verfassung offen oder heimlich zu beseitigen. Die Außenpolitik der Regierung von Bapen müsse sich in erster Linie auf die Abrüstung und nicht auf die Aufrüstung beschränken. Das deutsche Volk würde nicht in der Lage sein, in den nächsten Jahrzehnten technisch und finanziell auch nur annähernd selbst die volle Gleichberechtigung zu bekommen und Schritt halten mit den Rüstungen der Nachbarn. Unsere stärkste Waffe bleibe daher die Abrüstungsforderung.

Durch die Kontingentierungspolitik der Reichsregierung sei sowohl unsere als Exportindustrie schädigt und ungeheuer unsere Landwirtschaft durch die Nichterfüllung von Verträgen auf diesem Gebiete enttäuscht worden.

Rechtssicherheit und Verfassungssicherheit seien die Grundlagen jeder Staatsführung und notwendig zur Aufrechterhaltung jeglicher Staatsautorität. Niemals seien einer Regierung größere Chancen geboten worden, als er in seiner Rede im Berliner Sportpalast der Regierung von Bapen geboten habe. Er habe deutlich ausgesprochen, daß

wenn es der Reichsregierung gelänge, die Nationalsozialisten in die Verantwortung zu bringen, das Zentrum bereit sei, sachliche Mitarbeit zu leisten.

Die Zentrumsparlei kämpfe für eine autoritäre Regierung, die führt in völliger Verantwortung und keine Breitenpolitik treibe, und die den Mut habe, sich im Reichstag mit den verfassungsmäßig gewählten Vertretern des gesamten deutschen Volkes einmal auszusprechen. Wenn man wirklich mit dem Reichstag zusammenarbeiten wolle und nicht die Herrschaft einer kleinen, nicht dem Volke verbundenen Schicht künstlich wieder aufbauen wolle, so müsse es bei allerliegendem guten Willen gelingen, zu einem Zustand zu kommen, auf Grund dessen die notwendigen Reformen auf normalem Wege durchgeführt werden könnten. Das sei Ziel und Kampf der Zentrumsparlei. Dr. Brüning forderte zum Schluß dazu auf, für das Vaterland, für wirkliche Autorität, für die Grundlagen einer wirklichen Wirtschaftsbesserung, für Wahrheit, Recht und Freiheit zu kämpfen.

Nach den Ausführungen Dr. Brünnings, die mit hartem Beifall aufgenommen wurden, sprach noch kurz Landtagspräsident Baumhoff.

u. a. gefragt worden, ob beschäftigt sei, die Arbeitslosen zu entrichten. Das Reichsinnenministerium erklärte ausdrücklich, daß von einer derartigen Art nicht die Rede sein könne. Die Zusatzstimme, die die Familie erhalten soll, ist für denjenigen gedacht, der für die Familie zu sorgen hat. Das ist im allgemeinen der Mann. Wenn der Mann tot ist, geht diese Zusatzstimme ohne weiteres auf die Frau über. Unter Familie wird im Zusammenhangs hier mit Mann und Frau und mindestens ein Kind verstanden. Wenn die Kinder heranwachsen und Selbstverdien-

werden, wird trotzdem die Stimme nicht entzogen werden. Der Begriff des Kriegsteilnehmers — Kriegsteilnehmer erhalten bekanntlich ebenfalls eine Zusatzstimme — wird später noch näher umrissen. Es wird aber schon jetzt angekündigt, daß der Begriff Kriegsteilnehmer nicht kleinlich ausgelegt werden soll. Ein Kriegsteilnehmer, der gleichfalls Familienunterstützung erhält, soll zwei Zusatzstimmen erhalten.

Erzbischof Dr. Gröber zur badischen Konkordatsfrage.

(Freiburg, 31. Oktober.)

Erzbischof Dr. Gröber hat an die erzbischöflichen Dekanate folgendes Schreiben gerichtet mit dem Ersuchen, es der Öffentlichkeit und dem kathol. Volke in geeigneter Weise zur Kenntnis zu bringen.

Dem badischen Konkordat, das am 12. Oktober dieses Jahres in Heide unterzeichnet worden ist, haben zwei politische Parteien (Sozialdemokratie und Deutsche Volkspartei, Die Red.) im Gegensatz zu ihrer Vertretung in der Regierung die Zustimmung durch öffentliche Erklärung vorenthalten. Ich sehe in dieser überraschenden Stellungnahme eine bedauerliche Gefährdung der Rechte der katholischen Kirche und des bestehenden Verhältnisses zwischen Kirche und Staat. Ich halte es deshalb für meine oberste Pflicht, meine Diözesanen auf den Ernst der Lage aufmerksam zu machen und sie dringend zur katholischen Einigkeit und Geschlossenheit zu ermahnen.

Deutschland und das Rüstungsfeierjahr.

Keine Antwort Deutschlands an den Völkerbund.

(Berlin, 31. Oktober.)

Zu dem morgen am 1. November ablaufenden Abkommen über einen einjährigen Rüstungsstillstand, das von der Völkerbundversammlung im vergangenen Jahre auf die Initiative Grandis abgeschlossen wurde, erfahren wir von zuständiger Stelle, daß die deutsche Regierung die schriftlich erhaltene Anfrage des Generalsekretariats des Völkerbundes, ob die beteiligten Regierungen mit einer Verlängerung dieses Abkommens um weitere vier Monate einverstanden seien, nicht beantwortet hat und auch nicht beantwortet worden ist, bevor die Frage der deutschen Gleichberechtigung geklärt ist.

Mit dem Auto in den Kanal.

(Amsterdam, 30. Oktober.)

Am Sonntagmittag ereignete sich unweit Purmerend ein schweres Automobilunglück. Ein Kraftwagen aus Rotterdam geriet bei Spendam auf der Straße des nordholländischen Kanals füllenden Straßens infolge der Rasse ins Schleudern. Der Führer verlor die Gewalt über den Wagen, der in den Kanal fuhr, wo er sich nach allem Unglück überlagerte. Der Führer des Wagens, seine Frau und sein 14jähriger Sohn sowie ein vierter Insasse ertranken. Nach zweistündigen angestrengten Arbeiten konnte der Wagen mit den Leichen geborgen werden.

Die Suche nach dem verschollenen deutschen Postflugzeug.

London, 31. Oktober.

Beim englischen Luftministerium sind bisher keine neuen Nachrichten über den Verbleib des deutschen Postflugzeuges „D 2017“ eingetroffen. Das Luftministerium erklärte, daß das Flugzeug wahrscheinlich einfach im Kanal versunken sei. In einem Sturm, wie er in der Nacht zum Sonntag im Kanal gewütet habe, könne kein Flugzeug sich lange über Wasser halten.

Die Suche nach dem verschollenen Flugzeug wurde während des Sonntags fortgesetzt. Auch englische Flugzeuge suchten den Kanal kreuz und quer ab. Mehrere Dampfer und Rettungsboote von Walton am Meer und Walmer durchsuchten den Kanal, ohne aber eine Spur von den deutschen Flugzeugen oder ihrem Flugzeug zu finden. Der englische Dampfer „Gaslight“ berichtete, daß er am Sonntag, kurz nachdem die SOS-Signale abgelesen worden waren, ein Koffiader Feuer in der Nähe des nördlichen der Themse-Mündung liegenden Gunfleet-Reichs schiffes gesehen habe, das von dem Leuchtschiff beauftragt worden sei. Dieser glaubte man sofort, daß das Flugzeug vielleicht durch den Sturm nach Norden hinweg vertrieben worden sei. Später hielt man es jedoch für unmöglich, daß das Rettungsboot von Walton am the Tage war an dieser Stelle 10 Stunden lang vergeblich auf der Suche.

Handelsnachrichten.

Berliner Produktenbericht.

(Berlin, 31. Okt. Weizen 192—194, Roggen 156 bis 158, Braugerste 170—180, Futter- und Industrieernte 162—168, Hafer 132—137, Weizenmehl 23,50—27,10, Roggenmehl 19,50—22,10, Weizenkleie 9—9,40, Roggenkleie 8,14—8,60, Weizen 22—26, Bittererbsen 20—23, kleine Speiserbsen 14—16, Leinsaat, 10,10, Erdnüsse 10,80, Erdnussmehl 10,20, Trodenkörner 9,20 bis 9,50, extrahiertes Sojabohnenmehl aus Hamburg 10, ab Stettin 10,80, weiße Speisefarfe 1,10—1,20, rote Speisefarfe 1,25—1,35, blaue Odenwälder 1,10—1,20, andere gelbfarbig 1,30—1,40, Raffinierter 9 Fig.

Bremer Baumwolle.

(Bremen, 31. Okt. Januar 725 B, 723 G, 724 bez. März 737 B, 735 G, 735 bez. Mai 745 B, 743 G, 744 bez. Juli 756 B, 753 G, 754 und 753 bez. Oktober 770 B, 760 G, 768 und 767 bez. Dezember 718 B, 717 G. Tendenz: stetig; loco: 737.

Elberfelder Schlachtdiebmarkt.

(Elberfeld, 31. Okt. Auftrieb: 705 Großvieh, hiervon 22 Ochsen, 8 Stullen, 213 Kühe, 67 Ferkel, 379 Kälber, 10 Schafe, 2622 Schweine, 123 Ferkel. Es folgten: Ochsen: a) 28—30, b) —, c) 24—27, d) —, e) 20—23; Bullen: a) 23—25, b) 19—22; Kühe: a) 25—27, b) 22 bis 24, c) 17—21, d) 12—16; Ferkel: a) 26—28, b) 22 bis 25, c) 18—21; Ferkel: 16—20; Kälber: a) —, b) 45—48, c) 36—44, d) 26—30; Schweine: a) 40—44, b) 40—44, c) 40—44, d) 38—39, e) 35—37, f) 32—34, g) 32 bis 40. Marktverlauf: Großvieh und Kälber mittel, Schweine schlecht, Markt geräumt.

Weiterveraufrage für Dienstag.

Bei Aufhebung während der Nacht leichte Frostgefahr. Tagüber sehr weiche bis nordwestliche Winde, dabei wechselnde harte bis mäßige mit Regenschauern. Im allgemeinen kühler, später wieder erneute Eintrübung und erhöhte Niederschlagsneigung. Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Bei südwestlichen bis westlichen Winden anheißend, mit zeitweiligen Niederschlägen.

Die

Am Sonntag

Arbeiterbewegung der und Coesfeld. Die Tagung in Winter geriet in den einzelnen in den Ortsgruppen Verbänden ab in unsere Beiräte. Gegenpol bildete Reaktion, ein Säbe im Stadium auf ihre Pacht ist.

Während Leben in den behalten blieb Sekretär B. R. tische Lage. Zu Fußern aus man hestige die Formulier, schärfer sein. Die Rücktritt Rede war zierten, Be in scharfen An Außenpoli sei als die einer dümmen für seine Um verband sich a

Ein Pro (Hede) eröff

Besitzsp

die Einführung schienen un tiken. Rerum diese habe de machen wollen, Friedenspapi, zielen wollte. Welt, weil mi Christus aus d der Papst. Un worie nicht v den Nid sch nicht auf die Wehe aus eine dieser Enaykita heute gegen ei wugt vernachl nicht wagt, d (Sehr richtig!)

Wenn wir Einfuhr hat an hinweggegangen in dieser R. Wir dürfen le wird es mande richten, aber be bedingt stark bi daß der heutige Willen, die Bew

Nach einem und einem kurz Arbeitersekretär (Coesfeld) zum

sprach dann zu einen. Er führ

Die Arbeiter einer Stärke von von uns wobl r der Kampfstil urellensten Rech, die jekt uns diese Rechte können. Nicht e es ist unbedingt Arbeiter mit a arbeitet. Je gr Weiterkraft we Knapp und stehe leistet werden m

Die Gegenfah sich zu ungunst heute fast ganz Lassen wir uns Worten der Reg nicht gehalten, gekürzt worden, von Wenden, lichen. Die drif besonders die R ärtste Polli schäpfen unsere Erde kommen, g Leben, wie es ar eine Fügung Got Menschen, die n Radikalismus.

auszuführen ist Arbeiterbewegung Aber jetzt muß e 50 Jahren geleist muß es möglich grobe und erfolg muß gepart werde Reittungsfähig

Auf einer Tagung gewünst, daß Familienfrag teilzunehmen; denn wegung kennen Monatsversammlung Inhalts sind, dar halten und lustig können ebenso gut zu fremden Verant

kaufen bereits in Dingen sollen die behandelt werden.

Herbstdelegiertentagung der katholischen Arbeitervereine.

Die Winterarbeit in den Vereinen. — Landtagsabg. Letterhaus als Redner.

so. Borken, 31. Oktober.

Am Sonntag fanden sich im Vereinshaus des Arbeitervereins Borken die Delegierten der Arbeitervereine der Kreise Borken, Vorken, Ahaus und Coesfeld zu ihrer diesjährigen Herbsttagung zusammen. Schon vorwegnehmend kann man sagen, daß die Tagung manche Anregung bot, wie im kommenden Winter gearbeitet werden muß. Auf die Winterarbeit hatte man bei dieser Tagung das Hauptaugenmerk gelegt. Denn von einer erzieherischen Arbeit in den einzelnen Vereinen hängt das Leben nicht nur in den Ortsvereinen, sondern darüber hinaus im ganzen Verband, in der ganzen katholischen Arbeiterbewegung ab. Darüber muß man sich klar sein, daß in unsere Zeit mehr denn je eine katholische Arbeiterbewegung hineingehört, die einen Gegenpol bildet zu den Maßnahmen und Zielen der Reaktion, eine Bewegung, die die christlichen Grundsätze im Staats- und öffentlichen Leben vertritt und auf ihre praktische Anwendung immer wieder beruft ist.

Während der Vormittag einer Ansprache über das Leben in den Vereinen und die zu leistende Arbeit vorbehalten blieb, sprach am Nachmittag der Verbandssekretär B. Letterhaus, M. d. L., über die politische Lage. Die Worte, die er fand, waren wohl allen Zuhörern aus dem Herzen gesprochen. Der Redner rief manche festsitzende Äußerung gegen die jetzige Regierung, und die Formulierungen, die er gebrauchte, konnten kaum schärfer sein. Ganz impulsiv forderte er immer wieder den Rücktritt des Reichstanzlers von Papen! „Austreten, Herr Reichstanzler von Papen!“ In scharfen Worten gestellte der Redner die Innen- und Außenpolitik des Reichstanzlers, die nichts anderes sei als die Verwirklichung der reaktionären Pläne einer dünnen Schicht des Volkes. Daß der Redner für seine Ausführungen stürmischen Beifall erntete, verstand sich am Rande.

Ein Prolog des Werkjugenführers Terietso (Höbe) eröffnete die Tagung. Dann hielt

Bezirkspräsident Kaplan Mertens (Bocholt) die Einführungsrede. Er begrüßte zunächst alle Teilnehmer und wies dann auf die päpstlichen Engländer, „Rerum novarum“ und „Quas primas“ hin. Durch diese habe der Papst die Menschheit wieder gesund machen wollen, was auch schon Benedikt XV. der Friedenspapst, mit seinen Friedensresolutionen erziehen wollte. „Wir haben keinen Frieden in der Welt, weil wir Christus nicht mehr kennen, weil wir Christus aus der Welt verbannt haben“, sprach 1925 der Papst. Und heute der Welt, wenn sie diese Worte nicht verstehen will, wenn sie diese Worte in den Wind schlägt! Wehe der Wirtschaft, wenn sie nicht auf die Worte in „Quas primas“ horcht! Wehe der Regierung, die nicht nach den Worten dieser Engländer handelt! Deshalb protestieren wir heute gegen eine Regierung, die diese Gedanken bewußt vernachlässigt, die wohl christlich spricht, aber es nicht mag, diese Gedanken in die Tat umzusetzen. (Sehr richtig!)

Wenn wir wollen, daß die Arbeiterbewegung einen Einfluß hat auf die Öffentlichkeit, daß nicht über sie hinweggegangen werden kann, dann müssen wir auch in dieser Hinsicht unsere Reihen schließen. Wir dürfen keinen von uns abfallen lassen. Gewiß wird es manchmal schwer werden, die Beiträge zu entrichten, aber denken wir an unsere Bewegung, die unbedingt stark bleiben muß. Und so möchte ich wünschen, daß der heutige Bezirkskongress getragen wird von dem Willen, die Bewegung in unserem Bezirk zu stärken.

Nach einem Sprechchor der Borkener Werkjugend und einem kurzen Bericht über die Rasenlage, den Arbeitersekretär Jakob gab, wurde Capar Niehr (Coesfeld) zum Vorsitzenden der Tagung gewählt.

Arbeitersekretär Jakob sprach dann zur Winterarbeit in den einzelnen Vereinen. Er führte dabei etwa folgendes aus: Die Arbeiterpartei steht heute in einem Sturm von einer Stärke und einem Ausmaß, wie ihn bisher noch nicht erlebt hat. Es hängt von der Kampfkraft unserer Bewegung ab, ob wir unsere ureigenen Rechte behalten können, oder ob die Elemente, die jetzt an die Oberfläche geschwemmt sind, uns diese Rechte mit einem Federstich wegnehmen können. Nicht ein Rippenschenkel kann uns nützen, es ist unbedingt notwendig, daß in dieser Hinsicht jeder Arbeiter mit ganzer Kraft an der Bewegung mitarbeitet. Je größer die Not, desto härter muß die Arbeiterpartei werden. Aber selber sind die Mittel knapp und stehen im Gegensatz zu der Arbeit, die geleistet werden muß.

Die Gegensätze zwischen Kapital und Arbeit haben sich zu ungünstigen der Arbeit verschoben, und wir sind heute fast ganz in die Defensive gedrängt worden. Lassen wir uns aber nicht verleiten von den schönen Worten der Regierung; mit leeren Worten ist uns nicht geholfen. Die Regierung, die sozial dachte, ist gekürzt worden, und heute vertritt eine dünne Schicht von Menschen, ihre reaktionären Pläne zu verwirklichen. Die christlich-katholische Arbeiterpartei und ganz besonders die katholische, ist augenblicklich das größte Bollwerk gegen die Reaktion. Wir können unsere Kraft aus Quellen, die nicht aus der Erde kommen, sondern wir bedenken, daß das jetzige Leben, wie es auch sei, einmal eine Bestimmung hat, eine Fügung Gottes ist. Darum verlassen auch die Menschen, die nur auf das Diesseits denken, dem Radikalismus.

Winterarbeit auszuführen ist in heutiger Zeit schwerer denn je. Arbeiterbewegung hochhalten ist ungeheuer schwer. Aber jetzt muß es sich zeigen, ob die Arbeit, die in 50 Jahren geleistet worden ist, Erfolge zeitigt. Darum muß es möglich sein, mit den geringsten Mitteln eine große und erfolgreiche Winterarbeit zu leisten. Wohl muß gepart werden, aber darunter darf doch nicht die Leistungsfähigkeit leiden. Das Wichtigste sind die

Monatsversammlungen. Auf einer Tagung in Essen wurde vor allen Dingen gewürdigt, daß auf den Versammlungen besonders Familienfragen behandelt wurden. An diesen Versammlungen sollen auch die Arbeiterfrauen teilnehmen; denn auch unsere Frauen sollen die Bewegung kennen und verstehen lernen. Neben den Monatsversammlungen, die doch in der Regel erstens Inhalts sind, darf es dann auch ruhig einige unterhaltende und lustige Abende geben. Unsere Mitglieder können ebenso gut zu uns kommen und sich freuen, als zu fremden Versammlungen gehen.

Unterstützung. Kaufen bereits in den meisten Vereinen. Vor allen Dingen sollen die Gedanken der „Quas primas“ beachtet werden. Diese Engländer hat in allen Berufs-

kreisen größte Beachtung gefunden. Deshalb ist es auch für uns Arbeiter ganz besonders wichtig, daß wir die Gedanken dieser bedeutenden Papstbotschaft kennen und verstehen lernen. — Den einzelnen Vereinen sind ferner Arbeitsbögen zugegangen, die von Dr. Niehr ganz hervorragend ausgearbeitet sind. Diese müssen ebenfalls größte Beachtung finden. Schulungsurteile über die Wirtschaft gehören unbedingt in unser Vereinsprogramm; denn über Fragen der Wirtschaft muß sich auch ein Arbeiter ein eigenes Urteil bilden können. Wenn man die Tagungen der

Werkjugend gesehen hat, wenn man die Begeisterung vom Sonntag miterlebt hat, dann kann man nur sagen, daß man diese Bewegung innerhalb unserer Vereine fördern und stützen muß. Ganz besonders die Vorstandsmitglieder müssen sich um diese Bewegung kümmern. In den kleinen Orten muß in dieser Beziehung viel mehr getan werden. Es würde bestimmt in vielen Vereinen, wenn sie eine Werkjugend hätten, ganz anderes Leben herrschen. Wir wollen den katholischen Arbeiter schaffen, und da muß besonders die Jugend heran. Viele kleine Vereine auf dem Lande sind überaltert, die Jugend fehlt. Es muß da der Jugend etwas geboten werden. Die jungen Menschen müssen sehen und fühlen, daß der Verein hinter ihnen steht und sie unterstützt.

Die Werbung in den einzelnen Vereinen. Eine Bewegung, die stillsteht, steht auf dem Absterben. Wenn es auch heute schwer ist, so wird sich doch immerhin wenigstens etwas erreichen lassen. Was in anderen Orten unseres Verbandes möglich ist, muß auch bei uns möglich sein. Es darf keiner von uns dem Pessimismus anheimfallen. Für die Menschen, die „abfallen“ wollen, müssen wir anderen optimistisch sein. Wir wollen uns der anerkennenden Worte, die der Papst in seiner Enzyklika „Quas primas“ der Arbeiterbewegung geschenkt hat, würdig zeigen. Wir müssen in unserem Winterprogramm dafür sorgen, daß das, was in jahrelanger mühevoller Arbeit errungen wurde nicht wieder verloren geht. Tun wir das, dann können wir auf unserem nächsten Delegiertentag einen Fortschritt verzeichnen.

In seinem Vortrag berührte der Redner außerdem noch verschiedene Fragen. Die „Westdeutsche Arbeiterzeitung“ gehört in jede Arbeiterfamilie. Von ihr hänge der ganze Verband, unsere ganze Bewegung ab. Die Beiträge müssen jetzt nicht mehr monatlich, sondern wöchentlich ausbezahlt werden. Es solle in dieser Zeit den allermeisten Arbeiterfamilien schwer, den Beitrag für den ganzen Monat auf einmal zu zahlen. Wenn aber wöchentlich gezahlt werde, bedeute der Beitrag eine kaum fühlbare Belastung. Der Winterhilfe müsse größte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Es gebe Vereine, die auf diesem Gebiete schon Vorbildliches geleistet hätten. Man müsse der Öffentlichkeit zeigen, daß man nicht nur Bildung vermitteln wolle, sondern auch sozial eingestellt sei.

Nach einem Dankeswort an den Redner stellte der

Disziplin. Zur Winterhilfe: Ein Delegierter aus Borken fand besonders empfehlenswerte Worte für den Vinsengverein. Durch diesen karitativen Verein werde manchem großen Not gelindert und es wäre doch milder, wenn das an Orten, in denen dieser Verein noch nicht bestünde, einer gegüllet würde. Dem wurde aber aus der Versammlung entgegengehalten, daß im

Arbeiterverein selbst genug Betätigung für die Winterhilfe vorhanden sei und man deshalb keine Kongregation zu gründen brauche. Kienhaus (Bocholt) wies noch besonders darauf hin, daß man sich dadurch, daß andere schon arbeiten, nicht von der Betreuung der Bedürftigen abhalten lassen dürfe. Terietso (Höbe) sprach über die Winterarbeit in der Rheder Werkgugend. Durch diese Arbeit könnten sich die arbeitslosen Jugendlichen die Zeit vertreiben und andererseits würde dadurch Kindern durch das angestrebte Spielzeug eine Weihnachtsfreude bereitet. Eine längere Ansprache entspann sich über die Wohl- fahrtslotterie, die bringen der Förderung der einzelnen Vereine empfohlen wurde. Nicht vergessen dürfe man, den arbeitslosen Unterhalt in Theatergruppen usw. zu bieten.

Zur Winterarbeit machten die einzelnen Vereine Ausführungen über ihre Erfahrungen und Absichten für das kommende Winterhalbjahr. Ein besonderes Agitationsmittel sei die „Westdeutsche Arbeiterzeitung“. Der Vertrauensmännerapparat müsse weiter ausgebaut werden. Der Vertrauensmann müsse unbedingt mit den einzelnen Mitgliedern in Fühlung bleiben, er müsse mehr sein als nur Kassierer.

Zur Werkgugend: Es sei furchtbar schwer, die neu gewonnenen Mitglieder zu behalten. Fast unmöglich sei es, diesen klar zu machen, daß Arbeiterbewegung notwendig sei. Dem wurde entgegengehalten, daß den Mitgliedern etwas geboten werden müsse. Versammlungen in ihrem Kreise (Kongregationen) mit Ausprägungsbildern müßten stattfinden, damit die einzelnen Arbeiter in das Wesen und das Wesen der Bewegung eingeführt würden. Die Veranstaltungen dürfen nicht kalt und gefühllos bleiben. Sie müßten dem Berufsstand angepaßt sein, müßten also besonders auf die Mitglieder zugeschnitten sein.

Zu allgemeinen Fragen: Aus der Versammlung heraus wurde gefragt, ob nicht der Beitrag für die „Westdeutsche Arbeiterzeitung“ herabgesetzt werden könne. Darauf führte Verbandssekretär Letterhaus, der inzwischen angekommen war, etwa folgendes aus: Durch den Beitrag, der zum Verband gezahlt wird, wird nicht nur die „Westdeutsche“ unterhalten, sondern von diesem Geld muß der ganze Verband apparat, müssen die Angehörigen, mehrere Bügelapparate, Arbeitersekretariate ganz oder zum Teil bezahlt werden. Dazu kommt noch, daß heute die Aufwendungen für Propaganda höher angelegt werden müssen als früher. Ferner sind auch die Herstellungskosten der Zeitung nur ganz unbedeutend gefallen. (Sehr richtig! D. A.) Auch bei uns ist es gepart worden, aber die äußerste Grenze ist erreicht, und wenn diese umgestoßen wird, droht der Zusammenbruch der ganzen Bewegung.

Ein Antrag des Vereins Ahaus, die Kosten für die Bahnfahrt zu dieser Tagung den einzelnen Vereinen nach Mitgliedszahl aufzulegen, wurde von verschiedenen Seiten unterstützt. In diesem Falle würde den Vereinen, die jedesmal die höheren Fahrkosten zu zahlen haben, Gerechtigkeit zuteil. Es wurde nach längerer Ansprache beschlossen, den Antrag bis zur nächsten Tagung zurückzustellen. Von den Unkosten, die diese Tagung nötig machte, soll eine Aufstellung gemacht und den einzelnen Vereinen zugeführt werden, damit diese im Laufe des Winters den Antrag durchsetzen können.

Inzwischen war die Uhr soweit vorgeschritten, daß auch an das Mittagessen gedacht werden mußte.

Nach der Mittagspause nahm der

Verbandssekretär Letterhaus M. d. L.

das Wort zu einer mehr als zweifelhafte Rede, in der er etwa folgendes ausprügte:

Wenn man ein Volk mit Mäßen gesund machen könnte, dann wäre das deutsche Volk längst gesund. Noch haben wir die Opfer des letzten Wahlkampfes nicht vergessen. Noch stehen die 80 Toten und die über tausend Krüppel, die allein der Monat Juli gekostet hat, vor unserer geistigen Auge. Aber wir müssen uns selber sagen, daß die Opfer umsonst gewesen sind; denn eine sich autorität nennende Regierung hat die Volksvertretung wieder beseitigt, weil die Volksvertretung nicht für die volkswirtschaftlichen Pläne dieser Regierung zu haben war. So haben wir wieder das Durcheinander eines Wahlkampfes vor uns.

Die erste Voraussetzung für den Aufstieg an eine möglicherweise kommende wirtschaftliche Belebung in der Welt ist die Ruhe und Ordnung im Innern eines Landes. Wir klagen die heutigen Mächthaber an, daß sie diese Voraussetzung mit willkürlicher Zerschlagung haben. Es heißt in unserer Verfassung, die Regierung bedarf des Vertrauens des Volkes. Was wir heute haben, ist genau das Gegenteil. Weil der Reichstag der Regierung kein Vertrauen schenkte, jagte die Regierung den Reichstag nach Hause. Die Regierung will dem Volke ihren Willen mit Stachelmessern und Bajonetten aufzwingen. Mit erhobenem Stimmte fuhr der Redner fort:

Was die Regierung getan hat, ist Verfassungsbruch! (Stürmische sehr richtig!)

Heute stehen wir nun vor der bangen Frage: Ist unsere ganze Arbeit umsonst? Niemand von uns darf beiseite treten, darf schwach werden. Wir müssen härter werden als die Not. (Sehr richtig!). Wer jetzt zurücktritt, gibt die Bahn frei für eine Schicht, die jetzt nach vorne drängt. Die Regierung will das Volk müde machen mit den Wahlen, um dann unser Ziel erreicht wird, das wir in die Worte fassen können:

Abtreten, Herr Reichstanzler von Papen!

Brünnings Sturz sollte eine Wendung im politischen und nationalen Leben bringen. Das hat sich in der letzten Zeit sehr stark bewahrheitet. Auf dem dunklen Hintergrund und dem Trümmersfeld, das die heutigen Mächthaber angerichtet haben, steht heute ein Bild vor uns. Als Brünning sein Kasperlchen antrat, hatten sich die schweren Wolken des Zusammenbruchs zusammen. Seine erste Aufgabe war es, die Finanzen in Ordnung zu bringen. Es ist eine heroische Leistung, das Volk durch zwei schwere Winter hindurchzubringen, und eine härtere Geschichte wird es schreiben, was es heißt: einen 13. Juli 1931 zu überwinden. In der Augenpolitik ist es ihm gelungen, Deutschland aus seiner Isolierung herauszubringen, das Reparationsproblem in Bewegung zu bringen. Wenn Brünning nicht kurz vor seinem Ziel abgefallen wäre, hätte er das Volk retten können. Aber das durfte nicht sein, denn kein Sieg hätte bedeutet, daß von Papens Hintermänner nicht mehr hochkommen wären.

Wo die Not ist, steht auch der Radikalismus. Viele Kasperler hat Brünning gehabt, die ihm bedeuteten, sich über die Verfassung hinwegzusetzen. Doch wenn wir jetzt eine Regierung haben, dann ist es die, daß Brünning es mit seinem Eid ernstgenommen hat.

Wie find die jetzige Regierung und ihre Hinter-

an deren Politik zugrunde gegangen. (Sehr richtig!) Da, wo uns die Türen noch offenstanden, sind sie längst zugeknallt. Wer führt und welches Ziel hat die Regierung? So fragen wir. Wir wissen es nicht, wir wissen nur, daß unser armes Vaterland völlig isoliert ist und daß alle, vornehmlich die Werktätigen, die Kosten zu tragen haben. (Sehr richtig!) Und wenn im nächsten Jahre vielleicht die Weltkriege überwinden ist, dann geht der Aufstieg an uns vorbei; denn zum Anschlag finden gehört auch die Ordnung im Innern. Der Redner beleuchtete weiter die einzelnen Verzweigungen in der Innenpolitik des Reiches, die mit einem Rückschlag nichts mehr zu tun haben, und ging dann auf

das Wirtschaftsprogramm des Kabinetts

ein, das nichts anderes als ein Wechsel auf eine bessere Zukunft sei. Doch mit Wechsel ausstellen ist uns nicht geholfen, wir müssen heute erst Ordnung in unseren Finanzen haben. Das Defizit in Reich, Ländern und Gemeinden beträgt bereits 1,5 bis 1,8 Milliarden Mark und wird bis Mitte nächsten Jahres sehr wahrscheinlich eine Steigerung auf 3 Milliarden erfahren. Selbst wenn jetzt 2 Millionen Arbeitslose eingestellt würden, wie es die Regierung vorhat, würde sich eine Besserung doch erst nach der Mitte des nächsten Jahres auswirken. Zu den Taten der Regierung gehört schon der Mut eines Herrentreters. Doch der Unterschied dabei ist, daß gewöhnlich nur der Herrentreter seinen Hals riskiert, daß bei diesem Ritt es aber um das ganze Volk geht, das bei einem Miflingen den Hals bricht. Man sagte, Brünning sei ein Zauberer und wäge immer erst vorher ab. Das tut von Papen nicht, es denkt sich die Sache sehr leicht. Wir sehen ihn allerdings lieber in „mönchlicher Abgeschiedenheit“ (wie Brünning), als auf Modelshausen, Pferderennen usw.

Die Regierung spricht vom Wohlfahrtsstaat. Auch wir wissen, daß sich heute jeder nach der Decke strecken muß. Wenn einer von uns vorne gestanden hätte, hätte auch er sparen müssen, aber es kommt auf das Wie an. Oben stehen jetzt Leute, die das Brechen einfach an das Gebäude der Sozialpolitik anschließen. Aus dieser Stimmung heraus ist der offene Brief der Arbeitervereinspräsidenten an den Reichstanzler geschrieben. Auf diesen Brief konnten die Männer, die ihn geschrieben, eine Antwort verlangen. Sie konnten mehr verlangen, als die paar Bemerkungen in Dortmund und Paderborn, die dazu noch vor Leuten gegeben wurden, die vor 30 Jahren hielten und ihm jetzt Beifall klatschten. Durch

die Kontingenzierungspolitik

können wir höchstens 150 Millionen Mark im Lande behalten. Doch vergißt Herr von Papen, daß diese Länder, die wir treffen wollen, unsere besten Kunden sind. Im Verkehr mit diesen Ländern hätten wir höchstens einen Ausfuhrüberschuss von einer Milliarde Mark. Diese Länder sind natürlich gegen uns ausgesprochen und stellen die Aufträge an uns ein. Durch diese Arbeitsverminderung schwächt sich wieder die Kaufkraft der Konsumenten, und der Landwirt kann dann noch seine Produkte nicht absetzen. Dann ist ihm noch weniger geholfen als durch die Kontingenzierungs politik. Wir Arbeiter sind jederzeit willens, unsere Stütze der Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft zu haben, soweit sie im Rahmen des Gesamtvolkes des Volkes möglich ist.

Das ist das politische Bild, das wir vor uns sehen. Wir klagen deshalb die Regierung an, daß sie die Bildung eines arbeitsfähigen Volkes getötet hat, und erheben deshalb nochmals unsere Forderung: Abtreten, Herr Reichstanzler! (Langanhaltender Beifall.)

Wenn von Papen das Wort sprach: „Hinter uns die Nacht, vor uns der Tag“, dann find wir der Auffassung, daß vor uns dunkle Nacht liegt, aber deshalb dürfen wir doch nicht verzweifeln. Wenn auch wir zerbrechen, dann bricht alles. Und hinter diesem Trümmerfeld steht das grüne Gebirge Stahls, es folgt der Bolschewismus. Wir kämpfen für inneren und äußeren Frieden, für Gleichberechtigung unseres Standes. Wir wollen, das das Christliche nicht nur in Worten, sondern auch in den Regierungsmassnahmen zum Ausdruck kommt. Niemand darf die Arbeit zu schwer werden, jeder muß arbeiten und leben, daß die Front der Streiter für die christliche Idee gestärkt wird, daß der Staat frei wird für den Mann, der schon einmal das Volk über zwei Jahre geführt hat:

Für Heinrich Brünnig!

Turnen/Sport/Spiel

Turnverein Phönlge.

Mit einer unbedeutenden 2:3-Niederlage kam die erste Mannschaft aus Eilen zurück. Zwar mußte man für einige erkrankte Spieler Ersatz einstellen, trotzdem hätte die Elf dem Spielverdienst nach etwas gewinnen müssen. Der Platz war infolge seines starken Gefälles in lediglich guter Verfassung, nicht aber der Schiedsrichter, der mit seinen einseitigen Entscheidungen in erster Linie für die Niederlage verantwortlich ist. Dafür traf er mandamental im Freie Entscheidungen gegen Eilen, die direkt überlegen waren. Schon vor der Pause zeigt sich Phönlge leicht überlegen, vermag aber den guten Torwart Eilens nicht zu überwinden. Durch einen glücklichen Schuß geht Eilen dann in Führung. Kurz vor der Pause fällt der hiesige Vereidiger über den Ball und streift dabei den Gegner. Der Schiedsrichter entscheidet — Strafschuß! Schamlos und quitiert Eilen für diesen zweiten blühenden Erfolg mit 2:0. Sichtlich ist Bocholts Mannschaft durch diese Schiedsrichterentscheidung deprimiert. Eilen nicht geschädigt aus und geht durch seinen Schuß mit 3:0 in Führung. Angriff auf Angriff trägt Phönlge nun vor Eilens Tor. Anselmann gelingt es trotz der zahlreichen Verletzungen, ins Schwartze zu treffen, und als dann das Ausgleichtor fällt, wird das Tor vom Schiedsrichter nicht anerkannt. Nun war es mit der Kunst vorbei und resigniert mußte Phönlge die unbedeutende Niederlage einstecken.



Eine neue Erika!
Modell 6 mit vollwertigen Serenoblen, 47 Jahren, Stahlwalze, normalbreite Walze, dem feinsten feinsten Anschlag und allen anderen konkurrenzlosen „Erika“-Vorzeilen Alle Einrichtungen einer „Erika“-Maschine zum Preise einer Kleinmaschine! Fordern Sie Prospekt 3 7005.
50 Schreibmaschinen gratis
Gegen Abgabe eines Invernes erhalten Sie bis 15. Nov. 1932 von der entstehenden Erika-Vertriebsstelle kostenlos ein Originalbuch „Erika“! Gewinnverteilung erfolgt am 20. Nov. 1932 unter Aufsicht des städt. Notars Dr. Nöcker in Dresden.
Bürobedarf Hammesfahr
Bocholt, Osterstr. 51.

Konzert des Cäcilienchors Dingden.

e. Dingden, 31. Oktober.

Ein schöner Erfolg war das Konzert, das unser Cäcilienchor am Sonntag im Hengstmannschen Saale abhielt. Schon lange ist es eine Selbstverständlichkeit, daß unser Chor unter Führung seines Dirigenten Ferdinand Schmitz nur gute Musik zu Gehör bringt. Das Programm war äußerst reichhaltig und wurde im Gegensatz zu früheren Jahren, wo eine auswärtige Kapelle den instrumentalen Teil übernahm, ganz vom Chor bestritten. Das war ohne Zweifel eine gute Einrichtung, denn die Zuhörer begleiteten das Auftreten des Chors, dessen Mitglieder ihnen fast alle bekannt sind, mit viel größerem Interesse als eine ortsfremde Kapelle.

Nach einigen herrlichen Worten des Präses, Herrn Kaplan Bohmann, eröffnete den Reigen der Sängervorträge der Verein mit Leipzigs „Ein gar so eigen Frühlingssieb“. Als nächstes folgte die „Frühlingssieb“, dessen Vortrag edel und zart den aufmerksamen lauschenden Zuhörern geboten wurde. Bei den Liedern hatte man den Eindruck, daß nicht nur Verstand und Wille, sondern auch das Herz mitging; denn so singt nur jemand, der im Herzen singt hat. „Mögen mit der Freude!“ Franz Freemann sang den „Wanderer“ von Schubert. Bei solchem Stimmaterial hätte man den Sänger sicher gern noch einmal gehört; doch wird das hoffentlich das nächste Mal nachgeholt.

Den zweiten Teil leitete das liturgische Lied „Der Schöpfer pflügte sich zum Land“ ein. Beim Refrain „So ging der Fiedelbogen“ tanzten alle Beine mit; man hörte den Takt der Tangenten aus jedem Gange heraus. Daß die Männer auch ohne die jarten Damenstimmen fertig werden können, zeigte der Männerchor mit dem Berndschen „Ständchen“. Der verdunkelte Saal zeigte auf der Bühne einen Gesangsverein, der in Zylinder und Gehrock einem Gesangsverein Meier ein Ständchen bringt, wobei rote Fäden die Beleuchtung abgeben. Die Komit der Situation wurde durch die gefällige Stabsführung Fritz Brunns und dessen einleitende Vorprache gefolgt.

Zwischendurch gab die Theaterabteilung des Vereins den Einakter „So Sans to sine Frau kam“.

Schießgeschick haben wir uns alle, als die beiden Junggeheilen August und Franz ihren Schreden vor der Heirat so demonstrativ zeigten. Den vom Vater diktierten und von August auswendig gelernten „Antrag an Drähen“ quittierten die Zuschauer mit einer Fülle von Lachtränen, die bestimmt auch den zuckenden Zuschauern in Menge entlockt wurden.

So endete der Abend mit einer Unmenge schöner Einbrücke musikalischer und sprachlicher Art. Wenn nur die Allgemeinheit ein wenig mehr Notiz von dieser Darbietungen nähme! Der Besuch war mal wieder mittelmäßig. Doch haben wir die sichere Hoffnung, daß die energische und zielbewusste Arbeit des Dirigenten F. Schmitz und seines Chores auf die Dauer nicht vergeblich ist.

Ruholt

Eine Ehrenkrone ist das Alter.

8. Groß ist die Zahl derer in unserer Gemeinde, die im Monat November 70 Jahre und mehr Jahre alt werden. 76 Jahre wird am heutigen 1. November Volkmeister a. D. Georg Felzer, der Vater des Volkstischleren Präses und Vikars Pelzer in China. Oktober 1880 wurde ihm die Leitung der früheren Postexpedition Jellburg, die sich damals im Hause des jetzigen Gasthofs „Zur Post“ befand, übertragen. Bei der späteren Umwandlung der Postexpedition in ein Postamt, das zu der Zeit in den Räumen der jetzigen Bäckerei Ego gegenüber der Apotheke untergebracht wurde, ernannte die Oberpostdirektion Düsseldorf Pelzer zum Postamtsvorsteher. 1887 erbaute er das jetzige Postamt. Am 1. 4. 1923 wurde er in den wohlverdienten Ruhestand versetzt und nahm dann seinen Wohnsitz in der Gemeinde Ruholt. Infolge seines Alters wird ihm das Gehen zwar schwer, im übrigen ist er aber noch sehr rüstig. — Bergwerksdirektor a. D. Dr. h. c. Peter Momeck vollendet am 2. 11. in Jugendfrische sein 72. Lebensjahr.

Am 8. November wird Witwe Gertrud Snaven (Gendringer Vorstadt) 77 Jahre alt; sie ist trotz ihres hohen Alters noch sehr rüstig. — Am 4. 11. feiert Witwe Johanna van Hagen (Dwarsfeld) in großer

Wind und Wetter, Sturm und Kälte sind schnell vergessen, wenn man es sich am Gasofen gemütlich gemacht hat.

Gas für Raumheizung kostet nur 8 Pfg. pro cbm.

geiliger und körperlicher Frische ihren 80. Geburtstag. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend ist sie trotz ihres hohen Alters im Haushalt tätig. — Ebenfalls geistig und körperlich außerordentlich frisch ist Witwe Franziska Bruns (Regnet), die am 7. 11. 82 Jahre wird. — Am 11. 11. folgt der älteste Veteran unserer Gemeinde Th. Otten (Regnet) mit 84 Jahren. In Jugendfrische ist er immer emsig beschäftigt, bald im Hause, bald im Garten, bald auf dem Felde. — Ebenfalls am 11. 11. wird körperlich und geistig rüstig 70 Jahre alt Landwirt Heinrich Giesing (Dreißhöfnerstraße). — Auf 76 Jahre kann am 17. 11. der weit über Anholts Fluren bekannte Kunsttöpfer Wilhelm Rink zurückblicken. Regen Anteil nimmt er noch an allen Vorkommnissen der heutigen Zeit. Seinen Beruf als Künstler übt er noch immer aus. Manches schöne Stück ist aus seiner

Wertvoll hervorgegangen; so z. B. die herrlichen Wandplatten in unserer kath. Kirche. — Am 18. 11. vollendet Witwe Menten (Hofstraße), ebenfalls noch recht rüstig, ihr 78. Lebensjahr. — Witwe Hendrina Jint (Hofstraße) wird am 19. 11. 77 Jahre. Leider war es ihr durch den Tod ihres Gemahls Ende April ds. Js. nicht vergönnt, das festliche Fest der goldenen Hochzeit am 27. 6. feiern zu können. — Am 20. 11. folgt mit 72 Jahren der Fürstlich Salms-Salmische Verwaltungsbote a. D. Hubert Ternierßen (Brees). — 85 Jahre zählt am 23. 11. der Viehhändler Meyer Cuffel (Steinweg), im Hinblick auf sein Alter ebenfalls noch recht rüstig. — Am 25. 11. wird Witwe Terlinde (Markt) 76 Jahre alt. — Den November reigen beendet am 27. 11. mit 72 Jahren Gerhard Raag (Mühlweg). Allen vorgenannten Geburtstagskindern des Monats November auch unseren herzlichsten Glückwünsche. Möge allen noch viele Jahre in Gesundheit und Zufriedenheit beschieden sein.

Sunderwick

§ Wer ist Eigentümer? Hier wurde ein altes Herrenfahrzeug gefunden. Der Eigentümer mag sich auf dem Amt Liebern-Werth melden.

Dom Niederrhein. Ringenberg

5. Zentrumsversammlung. Morgen (Mittwoch) abend 8 Uhr findet im Saale der Wirtschaft Wed eine große Wählerversammlung statt. Reichstagskandidat Raas (Duisburg), der gewandteste Redner unseres Wahlkreises, spricht über das Thema: Warum schon wieder Reichstagswahlen? Kein Wähler, keine Wählerin darf fehlen! Kommt und vernimmt aus zuverlässigem Munde die Stellung des Zentrums als Oppositionspartei. Freie Aussprache ist zugelassen. Als Kostenbeitrag wird 0,20 Mk. von Erwerbslosen 0,10 Mk. erhoben.

Verantwortlich für den Bericht: Für Politik: Oberlehrer Dr. W. K. K. für Kultur: Dr. K. K. K. für Sport: Dr. K. K. K. für Kunst: Dr. K. K. K. für Literatur: Dr. K. K. K. für Musik: Dr. K. K. K. für Theater: Dr. K. K. K. für Film: Dr. K. K. K. für Fotografie: Dr. K. K. K. für Malerei: Dr. K. K. K. für Bildhauerei: Dr. K. K. K. für Kunstgewerbe: Dr. K. K. K. für Handwerk: Dr. K. K. K. für Industrie: Dr. K. K. K. für Handel: Dr. K. K. K. für Verkehr: Dr. K. K. K. für Finanzen: Dr. K. K. K. für Landwirtschaft: Dr. K. K. K. für Forstwirtschaft: Dr. K. K. K. für Fischerei: Dr. K. K. K. für Jagd: Dr. K. K. K. für Sport: Dr. K. K. K. für Freizeit: Dr. K. K. K. für Kultur: Dr. K. K. K. für Wissenschaft: Dr. K. K. K. für Religion: Dr. K. K. K. für Philosophie: Dr. K. K. K. für Ethik: Dr. K. K. K. für Politik: Dr. K. K. K. für Recht: Dr. K. K. K. für Medizin: Dr. K. K. K. für Naturwissenschaften: Dr. K. K. K. für Sozialwissenschaften: Dr. K. K. K. für Geisteswissenschaften: Dr. K. K. K. für Ingenieurwissenschaften: Dr. K. K. K. für Wirtschaftswissenschaften: Dr. K. K. K. für Pädagogik: Dr. K. K. K. für Erziehungswissenschaften: Dr. K. K. K. für Psychologie: Dr. K. K. K. für Soziologie: Dr. K. K. K. für Anthropologie: Dr. K. K. K. für Biologie: Dr. K. K. K. für Chemie: Dr. K. K. K. für Physik: Dr. K. K. K. für Mathematik: Dr. K. K. K. für Informatik: Dr. K. K. K. für Technik: Dr. K. K. K. für Kunst: Dr. K. K. K. für Literatur: Dr. K. K. K. für Musik: Dr. K. K. K. für Theater: Dr. K. K. K. für Film: Dr. K. K. K. für Fotografie: Dr. K. K. K. für Malerei: Dr. K. K. K. für Bildhauerei: Dr. K. K. K. für Kunstgewerbe: Dr. K. K. K. für Handwerk: Dr. K. K. K. für Industrie: Dr. K. K. K. für Handel: Dr. K. K. K. für Verkehr: Dr. K. K. K. für Finanzen: Dr. K. K. K. für Landwirtschaft: Dr. K. K. K. für Forstwirtschaft: Dr. K. K. K. für Fischerei: Dr. K. K. K. für Jagd: Dr. K. K. K. für Sport: Dr. K. K. K. für Freizeit: Dr. K. K. K. für Kultur: Dr. K. K. K. für Wissenschaft: Dr. K. K. K. für Religion: Dr. K. K. K. für Philosophie: Dr. K. K. K. für Ethik: Dr. K. K. K. für Politik: Dr. K. K. K. für Recht: Dr. K. K. K. für Medizin: Dr. K. K. K. für Naturwissenschaften: Dr. K. K. K. für Sozialwissenschaften: Dr. K. K. K. für Geisteswissenschaften: Dr. K. K. K. für Ingenieurwissenschaften: Dr. K. K. K. für Wirtschaftswissenschaften: Dr. K. K. K. für Pädagogik: Dr. K. K. K. für Erziehungswissenschaften: Dr. K. K. K. für Psychologie: Dr. K. K. K. für Soziologie: Dr. K. K. K. für Anthropologie: Dr. K. K. K. für Biologie: Dr. K. K. K. für Chemie: Dr. K. K. K. für Physik: Dr. K. K. K. für Mathematik: Dr. K. K. K. für Informatik: Dr. K. K. K. für Technik: Dr. K. K. K. für Kunst: Dr. K. K. K. für Literatur: Dr. K. K. K. für Musik: Dr. K. K. K. für Theater: Dr. K. K. K. für Film: Dr. K. K. K. für Fotografie: Dr. K. K. K. für Malerei: Dr. K. K. K. für Bildhauerei: Dr. K. K. K. für Kunstgewerbe: Dr. K. K. K. für Handwerk: Dr. K. K. K. für Industrie: Dr. K. K. K. für Handel: Dr. K. K. K. für Verkehr: Dr. K. K. K. für Finanzen: Dr. K. K. K. für Landwirtschaft: Dr. K. K. K. für Forstwirtschaft: Dr. K. K. K. für Fischerei: Dr. K. K. K. für Jagd: Dr. K. K. K. für Sport: Dr. K. K. K. für Freizeit: Dr. K. K. K. für Kultur: Dr. K. K. K. für Wissenschaft: Dr. K. K. K. für Religion: Dr. K. K. K. für Philosophie: Dr. K. K. K. für Ethik: Dr. K. K. K. für Politik: Dr. K. K. K. für Recht: Dr. K. K. K. für Medizin: Dr. K. K. K. für Naturwissenschaften: Dr. K. K. K. für Sozialwissenschaften: Dr. K. K. K. für Geisteswissenschaften: Dr. K. K. K. für Ingenieurwissenschaften: Dr. K. K. K. für Wirtschaftswissenschaften: Dr. K. K. K. für Pädagogik: Dr. K. K. K. für Erziehungswissenschaften: Dr. K. K. K. für Psychologie: Dr. K. K. K. für Soziologie: Dr. K. K. K. für Anthropologie: Dr. K. K. K. für Biologie: Dr. K. K. K. für Chemie: Dr. K. K. K. für Physik: Dr. K. K. K. für Mathematik: Dr. K. K. K. für Informatik: Dr. K. K. K. für Technik: Dr. K. K. K. für Kunst: Dr. K. K. K. für Literatur: Dr. K. K. K. für Musik: Dr. K. K. K. für Theater: Dr. K. K. K. für Film: Dr. K. K. K. für Fotografie: Dr. K. K. K. für Malerei: Dr. K. K. K. für Bildhauerei: Dr. K. K. K. für Kunstgewerbe: Dr. K. K. K. für Handwerk: Dr. K. K. K. für Industrie: Dr. K. K. K. für Handel: Dr. K. K. K. für Verkehr: Dr. K. K. K. für Finanzen: Dr. K. K. K. für Landwirtschaft: Dr. K. K. K. für Forstwirtschaft: Dr. K. K. K. für Fischerei: Dr. K. K. K. für Jagd: Dr. K. K. K. für Sport: Dr. K. K. K. für Freizeit: Dr. K. K. K. für Kultur: Dr. K. K. K. für Wissenschaft: Dr. K. K. K. für Religion: Dr. K. K. K. für Philosophie: Dr. K. K. K. für Ethik: Dr. K. K. K. für Politik: Dr. K. K. K. für Recht: Dr. K. K. K. für Medizin: Dr. K. K. K. für Naturwissenschaften: Dr. K. K. K. für Sozialwissenschaften: Dr. K. K. K. für Geisteswissenschaften: Dr. K. K. K. für Ingenieurwissenschaften: Dr. K. K. K. für Wirtschaftswissenschaften: Dr. K. K. K. für Pädagogik: Dr. K. K. K. für Erziehungswissenschaften: Dr. K. K. K. für Psychologie: Dr. K. K. K. für Soziologie: Dr. K. K. K. für Anthropologie: Dr. K. K. K. für Biologie: Dr. K. K. K. für Chemie: Dr. K. K. K. für Physik: Dr. K. K. K. für Mathematik: Dr. K. K. K. für Informatik: Dr. K. K. K. für Technik: Dr. K. K. K. für Kunst: Dr. K. K. K. für Literatur: Dr. K. K. K. für Musik: Dr. K. K. K. für Theater: Dr. K. K. K. für Film: Dr. K. K. K. für Fotografie: Dr. K. K. K. für Malerei: Dr. K. K. K. für Bildhauerei: Dr. K. K. K. für Kunstgewerbe: Dr. K. K. K. für Handwerk: Dr. K. K. K. für Industrie: Dr. K. K. K. für Handel: Dr. K. K. K. für Verkehr: Dr. K. K. K. für Finanzen: Dr. K. K. K. für Landwirtschaft: Dr. K. K. K. für Forstwirtschaft: Dr. K. K. K. für Fischerei: Dr. K. K. K. für Jagd: Dr. K. K. K. für Sport: Dr. K. K. K. für Freizeit: Dr. K. K. K. für Kultur: Dr. K. K. K. für Wissenschaft: Dr. K. K. K. für Religion: Dr. K. K. K. für Philosophie: Dr. K. K. K. für Ethik: Dr. K. K. K. für Politik: Dr. K. K. K. für Recht: Dr. K. K. K. für Medizin: Dr. K. K. K. für Naturwissenschaften: Dr. K. K. K. für Sozialwissenschaften: Dr. K. K. K. für Geisteswissenschaften: Dr. K. K. K. für Ingenieurwissenschaften: Dr. K. K. K. für Wirtschaftswissenschaften: Dr. K. K. K. für Pädagogik: Dr. K. K. K. für Erziehungswissenschaften: Dr. K. K. K. für Psychologie: Dr. K. K. K. für Soziologie: Dr. K. K. K. für Anthropologie: Dr. K. K. K. für Biologie: Dr. K. K. K. für Chemie: Dr. K. K. K. für Physik: Dr. K. K. K. für Mathematik: Dr. K. K. K. für Informatik: Dr. K. K. K. für Technik: Dr. K. K. K. für Kunst: Dr. K. K. K. für Literatur: Dr. K. K. K. für Musik: Dr. K. K. K. für Theater: Dr. K. K. K. für Film: Dr. K. K. K. für Fotografie: Dr. K. K. K. für Malerei: Dr. K. K. K. für Bildhauerei: Dr. K. K. K. für Kunstgewerbe: Dr. K. K. K. für Handwerk: Dr. K. K. K. für Industrie: Dr. K. K. K. für Handel: Dr. K. K. K. für Verkehr: Dr. K. K. K. für Finanzen: Dr. K. K. K. für Landwirtschaft: Dr. K. K. K. für Forstwirtschaft: Dr. K. K. K. für Fischerei: Dr. K. K. K. für Jagd: Dr. K. K. K. für Sport: Dr. K. K. K. für Freizeit: Dr. K. K. K. für Kultur: Dr. K. K. K. für Wissenschaft: Dr. K. K. K. für Religion: Dr. K. K. K. für Philosophie: Dr. K. K. K. für Ethik: Dr. K. K. K. für Politik: Dr. K. K. K. für Recht: Dr. K. K. K. für Medizin: Dr. K. K. K. für Naturwissenschaften: Dr. K. K. K. für Sozialwissenschaften: Dr. K. K. K. für Geisteswissenschaften: Dr. K. K. K. für Ingenieurwissenschaften: Dr. K. K. K. für Wirtschaftswissenschaften: Dr. K. K. K. für Pädagogik: Dr. K. K. K. für Erziehungswissenschaften: Dr. K. K. K. für Psychologie: Dr. K. K. K. für Soziologie: Dr. K. K. K. für Anthropologie: Dr. K. K. K. für Biologie: Dr. K. K. K. für Chemie: Dr. K. K. K. für Physik: Dr. K. K. K. für Mathematik: Dr. K. K. K. für Informatik: Dr. K. K. K. für Technik: Dr. K. K. K. für Kunst: Dr. K. K. K. für Literatur: Dr. K. K. K. für Musik: Dr. K. K. K. für Theater: Dr. K. K. K. für Film: Dr. K. K. K. für Fotografie: Dr. K. K. K. für Malerei: Dr. K. K. K. für Bildhauerei: Dr. K. K. K. für Kunstgewerbe: Dr. K. K. K. für Handwerk: Dr. K. K. K. für Industrie: Dr. K. K. K. für Handel: Dr. K. K. K. für Verkehr: Dr. K. K. K. für Finanzen: Dr. K. K. K. für Landwirtschaft: Dr. K. K. K. für Forstwirtschaft: Dr. K. K. K. für Fischerei: Dr. K. K. K. für Jagd: Dr. K. K. K. für Sport: Dr. K. K. K. für Freizeit: Dr. K. K. K. für Kultur: Dr. K. K. K. für Wissenschaft: Dr. K. K. K. für Religion: Dr. K. K. K. für Philosophie: Dr. K. K. K. für Ethik: Dr. K. K. K. für Politik: Dr. K. K. K. für Recht: Dr. K. K. K. für Medizin: Dr. K. K. K. für Naturwissenschaften: Dr. K. K. K. für Sozialwissenschaften: Dr. K. K. K. für Geisteswissenschaften: Dr. K. K. K. für Ingenieurwissenschaften: Dr. K. K. K. für Wirtschaftswissenschaften: Dr. K. K. K. für Pädagogik: Dr. K. K. K. für Erziehungswissenschaften: Dr. K. K. K. für Psychologie: Dr. K. K. K. für Soziologie: Dr. K. K. K. für Anthropologie: Dr. K. K. K. für Biologie: Dr. K. K. K. für Chemie: Dr. K. K. K. für Physik: Dr. K. K. K. für Mathematik: Dr. K. K. K. für Informatik: Dr. K. K. K. für Technik: Dr. K. K. K. für Kunst: Dr. K. K. K. für Literatur: Dr. K. K. K. für Musik: Dr. K. K. K. für Theater: Dr. K. K. K. für Film: Dr. K. K. K. für Fotografie: Dr. K. K. K. für Malerei: Dr. K. K. K. für Bildhauerei: Dr. K. K. K. für Kunstgewerbe: Dr. K. K. K. für Handwerk: Dr. K. K. K. für Industrie: Dr. K. K. K. für Handel: Dr. K. K. K. für Verkehr: Dr. K. K. K. für Finanzen: Dr. K. K. K. für Landwirtschaft: Dr. K. K. K. für Forstwirtschaft: Dr. K. K. K. für Fischerei: Dr. K. K. K. für Jagd: Dr. K. K. K. für Sport: Dr. K. K. K. für Freizeit: Dr. K. K. K. für Kultur: Dr. K. K. K. für Wissenschaft: Dr. K. K. K. für Religion: Dr. K. K. K. für Philosophie: Dr. K. K. K. für Ethik: Dr. K. K. K. für Politik: Dr. K. K. K. für Recht: Dr. K. K. K. für Medizin: Dr. K. K. K. für Naturwissenschaften: Dr. K. K. K. für Sozialwissenschaften: Dr. K. K. K. für Geisteswissenschaften: Dr. K. K. K. für Ingenieurwissenschaften: Dr. K. K. K. für Wirtschaftswissenschaften: Dr. K. K. K. für Pädagogik: Dr. K. K. K. für Erziehungswissenschaften: Dr. K. K. K. für Psychologie: Dr. K. K. K. für Soziologie: Dr. K. K. K. für Anthropologie: Dr. K. K. K. für Biologie: Dr. K. K. K. für Chemie: Dr. K. K. K. für Physik: Dr. K. K. K. für Mathematik: Dr. K. K. K. für Informatik: Dr. K. K. K. für Technik: Dr. K. K. K. für Kunst: Dr. K. K. K. für Literatur: Dr. K. K. K. für Musik: Dr. K. K. K. für Theater: Dr. K. K. K. für Film: Dr. K. K. K. für Fotografie: Dr. K. K. K. für Malerei: Dr. K. K. K. für Bildhauerei: Dr. K. K. K. für Kunstgewerbe: Dr. K. K. K. für Handwerk: Dr. K. K. K. für Industrie: Dr. K. K. K. für Handel: Dr. K. K. K. für Verkehr: Dr. K. K. K. für Finanzen: Dr. K. K. K. für Landwirtschaft: Dr. K. K. K. für Forstwirtschaft: Dr. K. K. K. für Fischerei: Dr. K. K. K. für Jagd: Dr. K. K. K. für Sport: Dr. K. K. K. für Freizeit: Dr. K. K. K. für Kultur: Dr. K. K. K. für Wissenschaft: Dr. K. K. K. für Religion: Dr. K. K. K. für Philosophie: Dr. K. K. K. für Ethik: Dr. K. K. K. für Politik: Dr. K. K. K. für Recht: Dr. K. K. K. für Medizin: Dr. K. K. K. für Naturwissenschaften: Dr. K. K. K. für Sozialwissenschaften: Dr. K. K. K. für Geisteswissenschaften: Dr. K. K. K. für Ingenieurwissenschaften: Dr. K. K. K. für Wirtschaftswissenschaften: Dr. K. K. K. für Pädagogik: Dr. K. K. K. für Erziehungswissenschaften: Dr. K. K. K. für Psychologie: Dr. K. K. K. für Soziologie: Dr. K. K. K. für Anthropologie: Dr. K. K. K. für Biologie: Dr. K. K. K. für Chemie: Dr. K. K. K. für Physik: Dr. K. K. K. für Mathematik: Dr. K. K. K. für Informatik: Dr. K. K. K. für Technik: Dr. K. K. K. für Kunst: Dr. K. K. K. für Literatur: Dr. K. K. K. für Musik: Dr. K. K. K. für Theater: Dr. K. K. K. für Film: Dr. K. K. K. für Fotografie: Dr. K. K. K. für Malerei: Dr. K. K. K. für Bildhauerei: Dr. K. K. K. für Kunstgewerbe: Dr. K. K. K. für Handwerk: Dr. K. K. K. für Industrie: Dr. K. K. K. für Handel: Dr. K. K. K. für Verkehr: Dr. K. K. K. für Finanzen: Dr. K. K. K. für Landwirtschaft: Dr. K. K. K. für Forstwirtschaft: Dr. K. K. K. für Fischerei: Dr. K. K. K. für Jagd: Dr. K. K. K. für Sport: Dr. K. K. K. für Freizeit: Dr. K. K. K. für Kultur: Dr. K. K. K. für Wissenschaft: Dr. K. K. K. für Religion: Dr. K. K. K. für Philosophie: Dr. K. K. K. für Ethik: Dr. K. K. K. für Politik: Dr. K. K. K. für Recht: Dr. K. K. K. für Medizin: Dr. K. K. K. für Naturwissenschaften: Dr. K. K. K. für Sozialwissenschaften: Dr. K. K. K. für Geisteswissenschaften: Dr. K. K. K. für Ingenieurwissenschaften: Dr. K. K. K. für Wirtschaftswissenschaften: Dr. K. K. K. für Pädagogik: Dr. K. K. K. für Erziehungswissenschaften: Dr. K. K. K. für Psychologie: Dr. K. K. K. für Soziologie: Dr. K. K. K. für Anthropologie: Dr. K. K. K. für Biologie: Dr. K. K. K. für Chemie: Dr. K. K. K. für Physik: Dr. K. K. K. für Mathematik: Dr. K. K. K. für Informatik: Dr. K. K. K. für Technik: Dr. K. K. K. für Kunst: Dr. K. K. K. für Literatur: Dr. K. K. K. für Musik: Dr. K. K. K. für Theater: Dr. K. K. K. für Film: Dr. K. K. K. für Fotografie: Dr. K. K. K. für Malerei: Dr. K. K. K. für Bildhauerei: Dr. K. K. K. für Kunstgewerbe: Dr. K. K. K. für Handwerk: Dr. K. K. K. für Industrie: Dr. K. K. K. für Handel: Dr. K. K. K. für Verkehr: Dr. K. K. K. für Finanzen: Dr. K. K. K. für Landwirtschaft: Dr. K. K. K. für Forstwirtschaft: Dr. K. K. K. für Fischerei: Dr. K. K. K. für Jagd: Dr. K. K. K. für Sport: Dr. K. K. K. für Freizeit: Dr. K. K. K. für Kultur: Dr. K. K. K. für Wissenschaft: Dr. K. K. K. für Religion: Dr. K. K. K. für Philosophie: Dr. K. K. K. für Ethik: Dr. K. K. K. für Politik: Dr. K. K. K. für Recht: Dr. K. K. K. für Medizin: Dr. K. K. K. für Naturwissenschaften: Dr. K. K. K. für Sozialwissenschaften: Dr. K. K. K. für Geisteswissenschaften: Dr. K. K. K. für Ingenieurwissenschaften: Dr. K. K. K. für Wirtschaftswissenschaften: Dr. K. K. K. für Pädagogik: Dr. K. K. K. für Erziehungswissenschaften: Dr. K. K. K. für Psychologie: Dr. K. K. K. für Soziologie: Dr. K. K. K. für Anthropologie: Dr. K. K. K. für Biologie: Dr. K. K. K. für Chemie: Dr. K. K. K. für Physik: Dr. K. K. K. für Mathematik: Dr. K. K. K. für Informatik: Dr. K. K. K. für Technik: Dr. K. K. K. für Kunst: Dr. K. K. K. für Literatur: Dr. K. K. K. für Musik: Dr. K. K. K. für Theater: Dr. K. K. K. für Film: Dr. K. K. K. für Fotografie: Dr. K. K. K. für Malerei: Dr. K. K. K. für Bildhauerei: Dr. K. K. K. für Kunstgewerbe: Dr. K. K. K. für Handwerk: Dr. K. K. K. für Industrie: Dr. K. K. K. für Handel: Dr. K. K. K. für Verkehr: Dr. K. K. K. für Finanzen: Dr. K. K. K. für Landwirtschaft: Dr. K. K. K. für Forstwirtschaft: Dr. K. K. K. für Fischerei: Dr. K. K. K. für Jagd: Dr. K. K. K. für Sport: Dr. K. K. K. für Freizeit: Dr. K. K. K. für Kultur: Dr. K. K. K. für Wissenschaft: Dr. K. K. K. für Religion: Dr. K. K. K. für Philosophie: Dr. K. K. K. für Ethik: Dr. K. K. K. für Politik: Dr. K. K. K. für Recht: Dr. K. K. K. für Medizin: Dr. K. K. K. für Naturwissenschaften: Dr. K. K. K. für Sozialwissenschaften: Dr. K. K. K. für Geisteswissenschaften: Dr. K. K. K. für Ingenieurwissenschaften: Dr. K. K. K. für Wirtschaftswissenschaften: Dr. K. K. K. für Pädagogik: Dr. K. K. K. für Erziehungswissenschaften: Dr. K. K. K. für Psychologie: Dr. K. K. K. für Soziologie: Dr. K. K. K. für Anthropologie: Dr. K. K. K. für Biologie: Dr. K. K. K. für Chemie: Dr. K. K. K. für Physik: Dr. K. K. K. für Mathematik: Dr. K. K. K. für Informatik: Dr. K. K. K. für Technik: Dr. K. K. K. für Kunst: Dr. K. K. K. für Literatur: Dr. K. K. K. für Musik: Dr. K. K. K. für Theater: Dr. K. K. K. für Film: Dr. K. K. K. für Fotografie: Dr. K. K. K. für Malerei: Dr. K. K. K. für Bildhauerei: Dr. K. K. K. für Kunstgewerbe: Dr. K. K. K. für Handwerk: Dr. K. K. K. für Industrie: Dr. K. K. K. für Handel: Dr. K. K. K. für Verkehr: Dr. K. K. K. für Finanzen: Dr. K. K. K. für Landwirtschaft: Dr. K. K. K. für Forstwirtschaft: Dr. K. K. K. für Fischerei: Dr. K. K. K. für Jagd: Dr. K. K. K. für Sport: Dr. K. K. K. für Freizeit: Dr. K. K. K. für Kultur: Dr. K. K. K. für Wissenschaft: Dr. K. K. K. für Religion: Dr. K. K. K. für Philosophie: Dr. K. K. K. für Ethik: Dr. K. K. K. für Politik: Dr. K. K. K. für Recht: Dr. K. K. K. für Medizin: Dr. K. K. K. für Naturwissenschaften: Dr. K. K. K. für Sozialwissenschaften: Dr. K. K. K. für Geisteswissenschaften: Dr. K. K. K. für Ingenieurwissenschaften: Dr. K. K. K. für Wirtschaftswissenschaften: Dr. K. K. K. für Pädagogik: Dr. K. K. K. für Erziehungswissenschaften: Dr. K. K. K. für Psychologie: Dr. K. K. K. für Soziologie: Dr. K. K. K. für Anthropologie: Dr. K. K. K. für Biologie: Dr. K. K. K. für Chemie: Dr. K. K. K. für Physik: Dr. K. K. K. für Mathematik: Dr. K. K. K. für Informatik: Dr. K. K. K. für Technik: Dr. K. K. K. für Kunst: Dr. K. K. K. für Literatur: Dr. K. K. K. für Musik: Dr. K. K. K. für Theater: Dr. K. K. K. für Film: Dr. K. K. K. für Fotografie: Dr. K. K. K. für Malerei: Dr. K. K. K. für Bildhauerei: Dr. K. K. K. für Kunstgewerbe: Dr. K. K. K. für Handwerk: Dr. K. K. K. für Industrie: Dr. K. K. K. für Handel: Dr. K. K. K. für Verkehr: Dr. K. K. K. für Finanzen: Dr. K. K. K. für Landwirtschaft: Dr. K. K. K. für Forstwirtschaft: Dr. K. K. K. für Fischerei: Dr. K. K. K. für Jagd: Dr. K. K. K. für Sport: Dr. K. K. K. für Freizeit: Dr. K. K. K. für Kultur: Dr. K. K. K. für Wissenschaft: Dr. K. K. K. für Religion: Dr. K. K. K. für Philosophie: Dr. K. K. K. für Ethik: Dr. K. K. K. für Politik: Dr. K. K. K. für Recht: Dr. K. K. K. für Medizin: Dr. K. K. K. für Naturwissenschaften: Dr. K. K. K. für Sozialwissenschaften: Dr. K. K. K. für Geisteswissenschaften: Dr. K. K. K. für Ingenieurwissenschaften: Dr. K. K. K. für Wirtschaftswissenschaften: Dr. K. K. K. für Pädagogik: Dr. K. K. K. für Erziehungswissenschaften: Dr. K. K. K. für Psychologie: Dr. K. K. K. für Soziologie: Dr. K. K. K. für Anthropologie: Dr. K. K. K. für Biologie: Dr. K. K. K. für Chemie: Dr. K. K. K. für Physik: Dr. K. K. K. für Mathematik: Dr. K. K. K. für Informatik: Dr. K. K. K. für Technik: Dr. K. K. K. für Kunst: Dr. K. K. K. für Literatur: Dr. K. K. K. für Musik: Dr. K. K. K. für Theater: Dr. K. K. K. für Film: Dr. K. K. K. für Fotografie: Dr. K. K. K. für Malerei: Dr. K. K. K. für Bildhauerei: Dr. K. K. K. für Kunstgewerbe: Dr. K. K. K. für Handwerk: Dr. K. K. K. für Industrie: Dr. K. K. K. für Handel: Dr. K. K. K. für Verkehr: Dr. K. K. K. für Finanzen: Dr. K. K. K. für Landwirtschaft: Dr. K. K. K. für Forstwirtschaft: Dr. K. K. K. für Fischerei: Dr. K. K. K. für Jagd: Dr. K. K. K. für Sport: Dr. K. K. K. für Freizeit: Dr. K. K. K. für Kultur: Dr. K. K. K. für Wissenschaft: Dr. K. K. K. für Religion: Dr. K. K. K. für Philosophie: Dr. K. K. K. für Ethik: Dr. K. K. K. für Politik: Dr. K. K. K. für Recht: Dr. K. K. K. für Medizin: Dr. K. K. K. für Naturwissenschaften: Dr. K. K. K. für Sozialwissenschaften: Dr. K. K. K. für Geisteswissenschaften: Dr. K. K. K. für Ingenieurwissenschaften: Dr. K. K. K. für Wirtschaftswissenschaften: Dr. K. K. K. für Pädagogik: Dr. K. K. K. für Erziehungswissenschaften: Dr. K. K. K. für Psychologie: Dr. K. K. K. für Soziologie: Dr. K. K. K. für Anthropologie: Dr. K. K. K. für Biologie: Dr. K. K. K. für Chemie: Dr. K. K. K. für Physik: Dr. K. K. K. für Mathematik: Dr. K. K. K. für Informatik: Dr. K. K. K. für Technik: Dr. K. K. K. für Kunst: Dr. K. K. K. für Literatur: Dr. K. K. K. für Musik: Dr. K. K. K. für Theater: Dr. K. K. K. für Film: Dr. K. K. K. für Fotografie: Dr. K. K. K. für Malerei: Dr. K. K. K. für Bildhauerei: Dr. K. K. K. für Kunstgewerbe: Dr. K. K. K. für Handwerk: Dr. K. K. K. für Industrie: Dr. K. K. K. für Handel: Dr. K. K. K. für Verkehr: Dr. K. K. K. für Finanzen: Dr. K. K. K. für Landwirtschaft: Dr. K. K. K. für Forstwirtschaft: Dr. K. K. K. für Fischerei: Dr. K. K. K. für Jagd: Dr. K. K. K. für Sport: Dr. K. K. K. für Freizeit: Dr. K. K. K. für Kultur: Dr. K. K. K. für Wissenschaft: Dr. K. K. K. für Religion: Dr. K. K. K. für Philosophie: Dr. K. K. K. für Ethik: Dr. K. K. K. für Politik: Dr. K. K. K. für Recht: Dr. K. K. K. für Medizin: Dr. K. K. K. für Naturwissenschaften: Dr. K. K. K. für Sozialwissenschaften: Dr. K. K. K. für Geisteswissenschaften: Dr. K. K. K. für Ingenieurwissenschaften: Dr. K. K. K. für Wirtschaftswissenschaften: Dr. K. K. K. für Pädagogik: Dr. K. K. K. für Erziehungswissenschaften: Dr. K. K. K. für Psychologie: Dr. K. K. K. für Soziologie: Dr. K. K. K. für Anthropologie: Dr. K. K. K. für Biologie: Dr. K. K. K. für Chemie: Dr. K. K. K. für Physik: Dr. K. K. K. für Mathematik: Dr. K. K. K. für Informatik: Dr. K. K. K. für Technik: Dr. K. K. K. für Kunst: Dr. K. K. K. für Literatur: Dr. K. K. K. für Musik: Dr. K. K. K. für Theater: Dr. K. K. K. für Film: Dr. K. K. K. für Fotografie: Dr. K. K. K. für Malerei: Dr. K. K. K. für Bildhauerei: Dr. K. K. K. für Kunstgewerbe: Dr. K. K. K. für Handwerk: Dr. K. K. K. für Industrie: Dr. K. K. K. für Handel: Dr. K. K. K. für Verkehr: Dr. K. K. K. für Finanzen: Dr. K. K. K. für Landwirtschaft: Dr. K. K. K. für Forstwirtschaft: Dr. K. K. K. für Fischerei: Dr. K. K. K. für Jagd: Dr. K. K. K. für Sport: Dr. K. K. K. für Freizeit: Dr. K. K. K. für Kultur: Dr. K. K. K. für Wissenschaft: Dr. K. K. K. für Religion: Dr. K. K. K. für Philosophie: Dr. K. K. K. für Ethik: Dr. K. K. K. für Politik: Dr. K. K. K. für Recht: Dr. K. K. K. für Medizin: Dr. K. K. K. für Naturwissenschaften: Dr. K. K. K. für Sozialwissenschaften: Dr. K. K. K. für Geisteswissenschaften: Dr. K. K. K. für Ingenieurwissenschaften: Dr. K. K. K. für Wirtschaftswissenschaften: Dr. K. K. K. für Pädagogik: Dr. K. K. K. für Erziehungswissenschaften: Dr. K. K. K. für Psychologie: Dr. K. K. K. für Soziologie: Dr. K. K. K. für Anthropologie: Dr. K. K. K. für Biologie: Dr. K. K. K. für Chemie: Dr. K. K. K. für Physik: Dr. K. K. K. für Mathematik: Dr. K. K. K. für Informatik: Dr. K. K. K. für Technik: Dr. K. K. K. für Kunst: Dr. K. K. K. für Literatur: Dr. K. K. K. für Musik: Dr. K. K. K. für Theater: Dr. K. K. K. für Film: Dr. K. K. K. für Fotografie: Dr. K. K. K. für Malerei: Dr. K. K. K. für Bildhauerei: Dr. K. K. K. für Kunstgewerbe: Dr. K. K. K. für Handwerk: Dr. K. K. K. für Industrie: Dr. K. K. K. für Handel: Dr. K. K. K. für Verkehr: Dr. K. K. K. für Finanzen: Dr. K. K. K. für Landwirtschaft: Dr. K. K. K. für Forstwirtschaft: Dr. K. K. K. für Fischerei: Dr. K. K. K. für Jagd: Dr. K. K. K. für Sport: Dr. K. K. K. für Freizeit: Dr. K. K. K. für Kultur: Dr. K. K. K. für Wissenschaft: Dr. K. K. K. für Religion: Dr. K. K. K. für Philosophie: Dr. K. K. K. für Ethik: Dr. K. K. K. für Politik: Dr. K. K. K. für Recht: Dr. K. K. K. für Medizin: Dr. K. K. K. für Naturwissenschaften: Dr. K. K. K. für Sozialwissenschaften: Dr. K. K. K. für Geisteswissenschaften: Dr. K. K. K. für Ingenieurwissenschaften: Dr. K. K. K. für Wirtschaftswissenschaften: Dr. K. K. K. für Pädagogik: Dr. K. K. K. für Erziehungswissenschaften: Dr. K. K. K. für Psychologie: Dr. K. K. K. für Soziologie: Dr. K. K. K. für Anthropologie: Dr. K. K. K. für Biologie: Dr. K. K. K. für Chemie: Dr. K. K. K. für Physik: Dr. K. K. K. für Mathematik: Dr. K. K. K. für Informatik: Dr. K. K. K. für Technik: Dr. K. K. K. für Kunst: Dr. K. K. K. für Literatur: Dr. K. K. K. für Musik: Dr. K. K. K. für Theater: Dr. K. K. K. für Film: Dr. K. K. K. für Fotografie: Dr. K. K. K. für Malerei: Dr. K. K. K. für Bildhauerei: Dr. K. K. K. für Kunstgewerbe: Dr. K. K. K. für Handwerk: Dr. K. K. K. für Industrie: Dr. K. K. K. für Handel: Dr. K. K. K. für Verkehr: Dr. K. K. K. für Finanzen: Dr. K. K. K. für Landwirtschaft: Dr. K. K. K. für Forstwirtschaft: Dr. K. K. K. für Fischerei: Dr. K. K. K. für Jagd: Dr. K. K. K. für Sport: Dr. K. K. K. für Freizeit: Dr. K. K. K. für Kultur: Dr. K. K. K. für Wissenschaft: Dr. K. K. K. für Religion: Dr. K. K. K. für Philosophie: Dr. K. K. K. für Ethik: Dr. K. K. K. für Politik: Dr. K. K. K. für Recht: Dr. K. K. K. für Medizin: Dr. K. K. K. für Naturwissenschaften: Dr. K. K. K. für Sozialwissenschaften: Dr. K. K. K. für Geisteswissenschaften: Dr. K. K. K. für Ingenieurwissenschaften: Dr. K. K. K. für Wirtschaftswissenschaften: Dr. K. K. K. für Pädagogik: Dr. K. K. K. für Erziehungswissenschaften: Dr. K. K. K. für Psychologie: Dr. K. K. K. für Soziologie: Dr. K. K. K. für Anthropologie: Dr. K. K. K. für Biologie: Dr. K. K. K. für Chemie: Dr. K. K. K. für Physik: Dr. K. K. K. für Mathematik: Dr. K. K. K. für Informatik: Dr. K. K. K. für Technik: Dr. K.

Ein Wort an die Jugend.

Die Zentrumsparlei kämpft für den freien und
gialen Volksstaat auf föderativer Grundlage,
eine autoritäre Demokratie, die bei voller
erkennung der Volksrechte es doch nicht zuläßt, daß der
at ein Spielbald von Parteien oder Interessengruppen
be verantwortliche Regierung in der notwendigen
wegungsfreiheit gehemmt wird. Dies es allerdings

Das Ziel unseres Ringens und Mühens ist:
Ein Deutschland, das Gott gibt, was Gottes ist;
ein Deutschland, das für den Staat fordert, was des
Staates ist;
ein Deutschland, das dem Volke aber auch ehrlich und
ohne Hinterhalt läßt, was des Volkes ist.

Wenn jetzt Frankreich erklärt: „Die Reichswehr soll
begl.“, so ist das inoffiziell erfreulich, als es damit selbst
die Unfähigkeit der Versailler Bestim-
mungen zugibt. Auch Deutschland hat die Reichswehr
niemals genügt. Es fragt sich nur, was an ihre
Stelle treten soll. Die französische Armee kann
niemals ein Muster für eine Defensiv-Armee sein. Wenn
sich in Zukunft nach Herriots Plan nur Defensiv-
Armeen einer Daseinsberechtigung behalten sollen, so
ist auch die hochgerüstete, jetzige Offensiv-Armee Frank-
reichs grundsätzlich um- und abzubauen. Diese
Aufgabe ist viel wichtiger, als alles, was man von
Deutschland fordert. Wir haben in unserer Reichswehr
bisher noch nicht einmal ein genügendes Defensiv-Instru-
ment. Diese Aufgabe kann unsere Reichswehr, auch wenn
sie viel besser bewaffnet wird als bisher, nur erfüllen,
wenn auch Frankreich grundmäßig abrüstet. Hier aber
liegt der eigentliche Kern des wahren Abrüstungs-
problems, der auch durch Herriots Vorschläge nur ver-
deckt wird.

Der Weg, um Frieden zu erreichen, ist Abbrückung. Wir müssen Vorbrücke treffen, daß die Abbrückungskonferenz nicht zum Rußland führen. Deutschland ist im Recht, wenn es erklärt, daß es Parität mit den anderen Nationen haben muß und daß es nicht weiterhin mit den anderen Ländern um den Konferenzsitz in einer Lage der Inferiorität sitzen kann, in die es sein ungeschicklicher Stand der Entwaffnung verlegt. Überdies müssen andere Nationen an seinen Stand abbrücken — sagt Deutschland, und es hat damit Recht — oder sie müssen ihm gestatten, ebenso wie sie zu rußen. Aber wenn die zweite dieser Alternativen vorgezogen wird, so wird die Abbrückungskonferenz ein Gefährdungsfall sein. Statt zum Abbrücken wird sie zum Aufbrücken führen. Die Lösung des Problems liegt daher in der Abbrückung.

Wie aus diplomatischen Kreisen bekannt wird, ist die Regierung der Vereinigten Staaten bereit, Frankreich im Austausch gegen eine wesentliche Abstützung weitestgehende Sicherheitsgarantien zu gewähren. Staatssekretär Stimson wolle vorbehaltlos einer eventuellen Regelung des Briand-Kellogg-Pakt als bindend anerkennen, d. h. im Falle drohenden Krieges eine friedliche Beilegung des Konfliktes zwischen den Beteiligten anstreben und, falls diese erfolglos verlaufen sollte, Finanz- und Wirtschaftssanktionen gegen die Angreiferin in Erwägung ziehen. Frankreich wolle dagegen das stehende Heer, die schwere Artillerie und die Tanks vermindern, falls die amerikanische Regierung die französischen Grenzen, besonders die gegen Deutschland garantierte. Die Regierung der Vereinigten Staaten sei bereit, Frankreich diese Garantie in Form eines Gentlemenagreements zu geben, falls Frankreich tatsächlich abrüstet und der amerikanische Staat seine absehbende Haltung gegenüber jeder Art von Militärverbündnissen ändere. Dieser Plan wird Hauptverhandlungsgegenstand des amerikanischen Sachverständigen Norman Davis in Genf sein.

Alles das zusammen bewirkt, daß wir in der Provinzbevölkerung meist nur ein verhältnismäßig schwaches provinzialbürgerliches Bewußtsein antreffen, d. h. ein Bewußtsein davon, daß nicht nur die Bürger der örtlichen Gemeinden,

In den Erdkrümmungen der letzten Jahre über die Re-
form des Reiches und der Länder ist immer
wieder hervorgehoben worden, daß bei einer Neuord-
nung der Verwaltung und bei einer etwa vorzunehmenden
Neugliederung der Verwaltungsgebiete nicht allein die
rein sachlichen Gesichtspunkte der verwaltungsorganisatorischen
und wirtschaftlichen Zweckmäßigkeiten sondern ebenso die
innerlichen, geistlichen Kräfte und Verbände, die aus
Stammesgenossen und Volkstum kommen, Rechnung
zu tragen ist. Diese Notwendigkeit, den Einfluss herzu-
stellen zwischen Verwaltungsaum und Volkstum,
zwischen praktischer Verwaltungstätigkeit und der geist-
lichen Eigenart der Volkstümer, die aus dem Stamm und
Kultur erwächst, stellt sich nun aus dem ausgedehnten

Die Juridiftung, die bisher in amtlichen brittischen Kreifen gegenüber dem franzöfifchen Abrüftungsplan an den Tag gelegt wurde, fpiegelt fich auch heute in der maßgebenden Sonntagspreffe wieder.

„Sunday Referee“, der das Mißtrauen gegenüber Deutfchland und die Furcht vor Deutfchland in der Rede Herriot's bebaute, fchreibt: Der franzöfifche Plan wird alle die enttäufchen, die gehofft hatten, daß Frankreich endlich bereit fei, eine Bewegung in Richtung bedingungslofer Abrüftung einzuleiten. Herriot hat eine große Gelegenheit ver-

[illegible]

Oberregierungsrat Dr. von Fandke hat in Nr. 25 des diesjährigen Jahrganges des Reichsarbeitsblattes "in einem Aufsatz 'Ein Jahr freiwilliger Arbeitsdienst'" einen eingehenden Bericht über Leistungen und Erfolge während dieses Volkswertes gegeben. Die deutsche Turn- und Sportbewegung interessiert hieraus sicher am meisten die Angaben über ihren Anteil. Zu den als im Rahmen des freiwilligen Arbeitsdienstes förderungswürdig anerkannten Vorhaben gehören auch "Arbeiten zur Hebung der Volksgesundheit". Dies sind in der Hauptsache Neubauten und Ausbauten von Spiel- und Sportplätzen aller Art, von Bädern und Schwimmanlagen, Jugendherbergen und Jugendheimen, Flugplatzanlagen und Erholungsstättenanlagen. Wenn auch bekannt ist, daß bisher wenigstens gerade die Art von Arbeiten besonders zahlreich gewesen ist, so überrascht doch der außerordentlich hohe Anteil der Arbeiten zur Hebung der Volksgesundheit an der Gesamtleistung des freiwilligen Arbeitsdienstes in seinem ersten Jahr. Der Bericht Fandkes reicht bis Ende Juli 1932. Bis zu diesem Zeitpunkt waren 6633 Maßnahmen des freiwilligen Arbeitsdienstes durch die Landesarbeitsämter anerkannt worden. Nicht weniger als 2193, fast zwei Fünftel aller Maßnahmen, waren "Arbeiten zur Hebung der Volksgesundheit".

Bis Ende Juli 1932 wurden im ganzen durch die

Wie das WZ-Bü
preußischen Staatsregie
m Reich folgende S
Die Ernennu
an sich Sache des Reich
Rahmen des Reichsra
den Unterlagen r
nach der grundsätzli
regierung deshalb über
tlicher Angelegenhei
Artikel 48 Absatz 11 be
nicht notwendig für
behalten wird, kann die
Reichsmittler" sein. Im
Reichsmittler" ist im
bezeichnung „Landesminis
mit der Entfcheidung des
lang steht. In der E
den eine gewisse U
von der bisherige
ren Finanzgeb
haben, an der h
Reichsfinanzministerium
angestellter mitgemei
Reichsminister Dr. F
haft als Stellvertreter
und Preußen im Gef
ministeriums keine W